

## Autismus-Spektrum-Störung

# Inhalt

Romain Lanners  
**Editorial** 1

**Rundschau** 2

## SCHWERPUNKT

Andreas Eckert, Carla Canonica, Karolin Ullrich und Reinhard Markowetz  
**Evidenzbasierte schulische Förderung bei Autismus-Spektrum-Störungen** 6

Christina Schaefer, Nadja Schneider, Oskar Jenni und Michael von Rhein  
**Frühe Fördermassnahmen für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung**  
Situation im Kanton Zürich 14

Daniela Dittli  
**Lernende mit Autismus-Spektrum-Störungen: Strategie im Kanton Luzern** 20

Lucia Baruelli  
**Die Kunst für Autismus**  
Einsatz von Kunstprozessen in der Arbeitsintegration 26

Mirko Baur  
**Überlappungen von Autismus-Spektrum-Störung und  
Hörsehbehinderung / Taubblindheit**  
Konsequenzen für die pädagogische Arbeit 32

autismuslink  
**autismuslink – eine Stiftung stellt sich vor** 40

**Dokumentation zum Schwerpunkt** 42

## TRIBUNE LIBRE

Ferdinand Klein  
**Haltung – ein Grundbegriff der (Heil-)Pädagogik** 44

**Impressum** 25

**Behinderung im Film / Bücher / Politik / Agenda** 47

**Inserate** 54

Romain Lanners

## Ein heisser Herbst steht uns bevor

Voraussichtlich Ende September wird der Bundesrat den langersehnten Schlussbericht über die Nachfolgearbeiten des Postulats Hêche (2012) inklusive Empfehlungen zur Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) und ihrem Umfeld publizieren. Die Ergebnisse der Evaluation der intensiven Frühinterventionen der fünf aktuellen Autismuszentren sind Bestandteil dieses Berichts. Intensive Frühinterventionen umfassen rund 20 wöchentliche Förderstunden während mindestens einem Jahr. Ein wissenschaftlicher Konsens besteht bezüglich der Wirksamkeit: Dank dieser Massnahmen steigen die Chancen der Kinder, eine Regelschule zu besuchen und ein selbstständiges Leben zu führen. Wirkfaktoren sind neben dem frühen Beginn und der Intensität der Massnahmen der Einbezug der Eltern und die Interdisziplinarität. Drei Grundsatzfragen müssen jetzt bei der flächendeckenden Implementierung diskutiert werden.

Welches Umsetzungsmodell ist geeignet? Ein gut abgestimmtes Zusammenspiel zwischen sonderpädagogischen, therapeutischen und medizinischen Angeboten ist ein Schlüsselprozess der Wirksamkeit der intensiven Frühinterventionen. Interinstitutionelle Zusammenarbeit ist zwar keine neue, aber eine immer noch sehr aktuelle Herausforderung. Die bestehenden sonderpädagogischen Massnahmen im Frühbereich, sprich Heilpädagogische Früherziehung, Logopädie und Psychomotorik, sind wichtige kantonale Angebote. Damit die Umsetzung überhaupt funktionieren kann,

müssten alle bestehenden Anbieter eng zusammenarbeiten, wenn möglich mit einem kantonalen Lead.

Welches Finanzierungsmodell soll angewendet werden? Seit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung (NFA) liegen die sonderpädagogischen Massnahmen für Kinder und Jugendliche im Alter von null bis zwanzig Jahren im Kompetenzbereich der Kantone. Die medizinisch-therapeutischen Anteile der intensiven Frühinterventionen fallen eher in den Bereich der Invalidenversicherung, also des Bundes. Eine ausgeklügelte Mischfinanzierung zwischen Bund und Kantonen ist wahrscheinlich eine tragfähige Lösung.

Welche Rolle könnten die Autismuszentren spielen? Die jetzigen Kompetenzzentren (Basel, Genf, Sorengo und Zürich) liegen in der Nähe der Landesgrenzen und sind somit für viele Familien nur schwer erreichbar. Die Autismuszentren könnten neu die Rolle von Ressourcenzentren übernehmen, so wie dies bereits in der Salamanca-Erklärung von 1994 angedacht ist: Diagnosestellung, Förderplanung, Verlaufsüberprüfung, Qualitätssicherung, Beratung sowie Aus- und Weiterbildung der Heilpädagogischen Dienste. So könnten die Autismuszentren einen Beitrag zur Entwicklung von flächendeckenden Angeboten leisten.

Diese Fragen werden jetzt im Herbst sicher noch für rote Köpfe sorgen. Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift geht auf die facettenreiche Thematik der ASS ein. Viel Spass beim Lesen.



*Dr. phil.  
Romain Lanners  
Direktor  
SZH/CSPS  
Haus der Kantone  
Speichergasse 6  
3001 Bern  
romain.lanners@  
szh.ch*

## Rundschau

### INTERNATIONAL

#### **USA: Markus Schefer im UN-Behindertenrechtsausschuss**

Die Konferenz der Vertragsstaaten der UN-Behindertenrechtskonvention in New York hat am 12. Juni 2018 neun neue Mitglieder des UN-Behindertenrechtsausschusses gewählt. Mit Prof. Markus Schefer wird 2019 erstmals ein Schweizer Einsitz in diesem Menschenrechtsgremium nehmen.

Weitere Informationen: [www.admin.ch](http://www.admin.ch) →  
Medienmitteilung vom 12.06.2018

#### **DE: Positionspapier für mehr Diversität im Kunst- und Kulturbetrieb**

Unter dem Titel «Diversität im Kunst- und Kulturbetrieb in Deutschland: Künstler\*innen mit Behinderung sichtbar machen» veröffentlicht EUCREA eine grundlegende Stellungnahme zum Thema. Ziel des Papiers ist, Kunst- und Kultureinrichtungen, Politik und Verwaltung zum Umdenken anzuregen sowie eine verbesserte Infrastruktur in Bezug auf Arbeit und Ausbildung zugunsten von Künstlerinnen und Künstlern mit Beeinträchtigung einzufordern. Ausschlüsse auf verschiedenen Ebenen sind dafür verantwortlich, dass Kreative mit Beeinträchtigung in privaten und öffentlichen Kultureinrichtungen bislang kaum oder gar nicht zu finden sind – weder im künstlerischen Betrieb noch in der Rolle der Kulturvermittelnden. Für diese Gruppe mangelt es insbesondere an Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, an baulicher und auf Information bezogener Barrierefreiheit sowie am Zugang zu strukturellen Hilfeleistungen.

Weitere Informationen:  
[www.eucra.de/index.php/kulturpolitik](http://www.eucra.de/index.php/kulturpolitik)

### NATIONAL

#### **Bildungsbericht Schweiz 2018**

Der Bildungsbericht Schweiz 2018 wurde von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) im Auftrag von Bund und Kantonen verfasst und enthält Informationen aus Statistik, Forschung und Verwaltung zum gesamten Bildungswesen der Schweiz. Er informiert über relevante Kontextbedingungen und institutionelle Merkmale jeder Bildungsstufe und beurteilt die Leistungen des Bildungswesens anhand der drei Kriterien Effektivität, Effizienz und Equity. Die Sonderpädagogik betreffend unterstreicht der Bericht u. a. die Wirksamkeit der verschiedenen Formen der schulischen Integration: «Verschiedene Forschungsergebnisse bestätigen die positive Wirkung von integrativer Förderung auf die schulische sowie auch auf die soziale und berufliche Entwicklung.»

Weitere Informationen: [www.skbf-csre.ch](http://www.skbf-csre.ch)

#### **Digitale Technologien in der Schule**

Der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer LCH hält in einem Positionspapier die Fragen und Herausforderungen im Kontext der Digitalisierung fest. Die Schule hat die Aufgabe, die Lernenden auf aktuelle und zukünftige Lebens- und Arbeitswelten mit digitalen Technologien vorzubereiten. Lehrpersonen benötigen dazu ausreichende Aus- und fortlaufende Weiterbildung, zeitgemässe Infrastrukturen, Lehr- und Lernmaterialien sowie Support, um digitale Technologien pädagogisch vorteilhaft in die Unterrichtsgestaltung einzubinden. Die Lehrpersonen steuern und gestalten als Fachleute die Lehr- und Lernprozesse, wobei digitale Technologien als Hilfsmittel oder zur Metho-

denerweiterung dienen. Im Zentrum steht die Qualität der Lehr- und Lernprozesse. Eine starke öffentliche Bildung mit digitalen Technologien braucht ausreichende Ressourcen, Anpassungen, Koordination und Führung auf allen Ebenen.

Weitere Informationen: [www.lch.ch](http://www.lch.ch) →  
Medienmitteilung vom 16.06.2018

### **EDK verabschiedet nationale Digitalisierungsstrategie für das Bildungswesen**

Die Kantone beschäftigten sich seit Langem und intensiv mit dem stetig fortschreitenden Wandel durch Digitalisierung im Bildungswesen, sei das im Bereich der digitalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, der technischen Ausstattung und Infrastruktur, der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen, der Förderung digitaler, adaptiver Unterrichtsmittel und Lernumgebungen oder der pädagogisch-didaktischen Nutzung der neuen Technologien. Ein wichtiger Punkt ist die Barrierefreiheit (Zugänglichkeit für alle) der Lehr- und Lernmittel sowie die Gestaltung individuell angepasster Lehr- und Lernprozesse.

Weitere Informationen:  
[www.edk.ch/dyn/31425.php](http://www.edk.ch/dyn/31425.php)

### **Integration und Schule**

Umfassende Informationen zu Integration in die Regelschule bietet die neu überarbeitete Internetplattform [www.integrationundschule.ch](http://www.integrationundschule.ch). Gesetzliche Grundlagen, aber auch Unterstützungsmöglichkeiten sind dort abrufbar. Zudem werden Angehörige, Lehrpersonen und Schulleitungen direkt auf die zuständigen kantonalen Stellen für den Frühbereich, die Volksschule und die nachobligatorische Bildung verwiesen.

Weitere Informationen:  
[www.integrationundschule.ch](http://www.integrationundschule.ch)

### **Bildungschancen in sozial heterogenen Schulklassen**

Ergebnisse der SCALA-Studie zeigen, dass die Lehrpersonen durch ihre Haltung entscheidend zu Chancengerechtigkeit beitragen können. Erwartungen und Überzeugungen von Menschen sind immer durch Stereotype mitgeprägt. Menschen beurteilen das Verhalten von anderen Menschen so, dass es möglichst mit dem entsprechenden Stereotyp korrespondiert. Insbesondere im Unterricht können stereotype Annahmen zu Chancenungerechtigkeit führen. Erwartet eine Lehrperson beispielsweise tiefere Leistungen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, äussert sich das in ihrem Verhalten (z. B. weniger förderliche Rückmeldungen). So werden solche Erwartungen selbsterfüllend (sog. Pygmalion-Effekt). Es besteht also die Gefahr, dass die Migrantenkinder versuchen, die tiefen Leistungserwartungen der Lehrperson zu erfüllen und dadurch schlechtere Leistungen zeigen als ihr Potenzial zuliesse.

Weitere Informationen: [www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch) →  
Mehr Chancengerechtigkeit im Unterricht

### **Tetrasomie nicht auf die Geburtsgebrechenliste der IV**

Die IV übernimmt die medizinische Behandlung bis zum 20. Altersjahr von Personen, wenn diese ein Geburtsgebrechen haben. Diese werden in der Verordnung abschliessend aufgelistet. Der Bundesrat beabsichtigt nicht, Tetrasomie 15q – eine Chromosomenanomalie – auf diese Geburtsgebrechenliste aufzunehmen, wie er in der Antwort auf eine Interpellation von Nationalrat Berberat ausführte. Er begründete dies damit, dass nur solche Geburtsgebrechen in die Liste aufgenommen werden, bei denen der «Krankheitsverlauf mit einer anerkannten medizinischen Behandlung beeinflusst wer-

den kann». Im Rahmen der Weiterentwicklung der IV (BBl 2017 2535) soll die Geburtsgebrechenliste angepasst werden. Im Vordergrund steht die Aufnahme der vom Bundesgericht entwickelten Definitionskriterien im Gesetz. Ein Geburtsgebrechen soll gemäss Botschaft des Bundesrates dann vorliegen, wenn das prä- und perinatal aufgetretene Leiden fachärztlich diagnostizierbar ist, die Gesundheit beeinträchtigt, einen bestimmten Schweregrad aufweist, eine lange dauernde oder komplexe Behandlung erfordert und mit medizinischen Massnahmen behandelbar ist. Gestützt darauf soll die Liste aktualisiert, an die aktuellen medizinischen Kenntnisse angepasst und insbesondere um seltene Krankheiten ergänzt werden.

Weitere Informationen: [www.parlament.ch](http://www.parlament.ch)  
→ Interpellation 18.3236

## KANTONAL

### ZH: Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL)

Im Auftrag der Bildungsdirektion hat die Universität Zürich den Schulversuch «Fokus Starke Lernbeziehungen» (FSL) evaluiert. Die Resultate zeigen auf, dass FSL die Schulorganisation vereinfacht, einen Beitrag zur Weiterentwicklung des integrativen Unterrichts leistet, eine effizientere Zusammenarbeit ermöglicht und einen Gewinn für die Lehrpersonen darstellt. Die Stärkung der Lernbeziehungen konnte hingegen nicht nachgewiesen werden. Der Schulversuch wird bis Ende Schuljahr 2021/22 weitergeführt.

Weitere Informationen: <https://bi.zh.ch> → Medienmitteilung vom 24.05.2018

### ZH: Unterricht für Jugendliche während eines Spitalaufenthalts

Der Regierungsrat hat eine gesetzliche Lücke geschlossen, indem der Unterricht in Spitalschulen für Mittelschülerinnen und Mittelschüler sowie für Lernende in der beruflichen Grundbildung geregelt wird. Kinder und Jugendliche, die einen längeren Aufenthalt in einer Klinik antreten, laufen Gefahr, den Anschluss an ihre Ausbildung zu verpassen. Um dies zu vermeiden, bieten Klinik- und Spitalschulen den Schülerinnen und Schülern während dieser Zeit Unterricht an. Auf Volksschulstufe besteht bereits eine gesetzliche Regelung, die den Unterricht während eines Spitalaufenthalts ermöglicht. Jugendliche in Ausbildungen oder Schulen der Sekundarstufe II mussten bisher ein Einzelgesuch stellen, damit ihre Kosten übernommen werden. Der Regierungsrat hat nun eine gesetzliche Grundlage für diese Praxis geschaffen.

Quelle: [www.zh.ch](http://www.zh.ch) → Medienmitteilung vom 12.07.2018

## VARIA

### Dagmar Rösler wird neue Zentralpräsidentin LCH

An der Delegiertenversammlung der Dachorganisation der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH wurden die Weichen für die Nachfolge von Zentralpräsident Beat W. Zemp gestellt. Er tritt auf Beginn des Schuljahres 2019/2020 zurück. Die Delegierten wählten Dagmar Rösler. Die praktizierende Lehrerin und Präsidentin des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) wird das Zentralpräsidium per 1. August 2019 übernehmen.

Quelle: [www.lch.ch](http://www.lch.ch) → Medienmitteilung vom 18.06.2018

## Themenschwerpunkte der Schweizerischen Zeitschrift für Heilpädagogik 2018

| Heft       | Schwerpunkt   | Ankündigung | Einsendeschluss |
|------------|---|-------------|-----------------|
| 1/2018     | Migration und Integration                                   | 10.09.2017  | 10.10.2017      |
| 2/2018     | Integrative Förderung                                       | 10.09.2017  | 01.11.2017      |
| 3/2018     | Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Schweiz | 10.10.2017  | 10.12.2017      |
| 4/2018     | Frühe Bildung   | 10.11.2017  | 10.01.2018      |
| 5–6/2018   | Herausforderndes Verhalten                                  | 10.12.2017  | 10.02.2018      |
| 7–8/2018   | Selbstbestimmung und Behinderung                            | 10.02.2018  | 10.04.2018      |
| 9/2018     | Autismus-Spektrum-Störung                                   | 10.04.2018  | 10.06.2018      |
| 10/2018    | Zehn Jahre Sonderpädagogik-Konkordat                        | 10.05.2018  | 10.07.2018      |
| 11–12/2018 | Digitalisierung und Robotik                                 | 10.06.2018  | 10.08.2018      |

Autorinnen und Autoren werden gebeten, so früh wie möglich einen Artikel per Mail anzukündigen. Die Redaktion entscheidet erst nach der Sichtung eines Beitrages über dessen Veröffentlichung. Die Beschreibungen zu den Themenschwerpunkten, eine Checkliste sowie unsere Redaktionsrichtlinien finden Sie unter [www.szh.ch/zeitschrift](http://www.szh.ch/zeitschrift).

## Thèmes 2018 de la Revue suisse de pédagogie spécialisée

| Numéro                                   | Dossier  |
|--|--|
| 1 (mars, avril, mai 2018)                | Éducation précoce spécialisée : de la détection à l'intervention   |
| 2 (juin, juillet, août 2018)             | Accessibilité et participation sociale   |
| 3 (septembre, octobre, novembre 2018)    | Médecine et handicap   |
| 4 (décembre 2018, janvier, février 2019) | Diversité professionnelle et fonctionnelle des mesures de soutien à l'intégration d'élèves en classe ordinaire |

**Une description des thèmes 2018 est disponible sur le site Internet du CSPS :**

[www.csps.ch/revue](http://www.csps.ch/revue) → Thèmes 2018

Informations auteurs : merci de prendre contact avec la rédaction avant l'envoi d'une contribution sur l'un de ces thèmes ou sur un  **sujet de votre choix**  : [redaction@csps.ch](mailto:redaction@csps.ch)

Lignes directrices rédactionnelles : [www.csps.ch/revue](http://www.csps.ch/revue)

Andreas Eckert, Carla Canonica, Karolin Ullrich und Reinhard Markowetz

## Evidenzbasierte schulische Förderung bei Autismus-Spektrum-Störungen

### Zusammenfassung

*Der Begriff der Evidenzbasierung hat sich in den letzten Jahren zunehmend zu einem Bewertungskriterium pädagogischer Massnahmen entwickelt. So ist er auch im schulischen Kontext verstärkt anzutreffen. Im folgenden Artikel wird zunächst der Bedeutung evidenzbasierter Förderung in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung nachgegangen. Im Anschluss daran werden Transfermöglichkeiten auf den schulischen Kontext diskutiert. Die Betrachtung von Gelingensfaktoren schulischer Förderung und Kompetenzmodellen, die als Basis für den Transfer dienen können, steht dabei im Vordergrund.*

### Résumé

*Depuis quelques années, les «données probantes» sont de plus en plus utilisées pour évaluer les mesures pédagogiques. C'est également le cas dans le contexte scolaire. Le présent article s'intéresse d'abord à ce que peut apporter le soutien fondé sur les preuves dans le travail pédagogique et thérapeutique avec des enfants et adolescent-e-s ayant un trouble du spectre de l'autisme. Il analyse ensuite les possibilités d'un transfert au contexte scolaire, en considérant tout particulièrement les facteurs de réussite du soutien scolaire et les modèles de compétence qui peuvent servir de base pour un tel transfert.*

### Evidenzbasierte Förderung bei Autismus

Die evidenzbasierte Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) hat in der internationalen wissenschaftlichen Diskussion der letzten zwei Jahrzehnte insbesondere in den Fachdisziplinen der Psychologie und Psychiatrie immens an Bedeutung gewonnen. Basiert die Empfehlung einer Massnahme auf Evidenz, bedeutet dies zunächst, dass ihr Daten aus grossen und kontrollierten Studien zugrunde liegen. In verschiedenen Leitfäden (z. B. NICE, 2013; SIGN, 2016; Volkmar et al., 2014), die auf breit angelegten wissenschaftlichen Untersuchungen basieren, wurden zwischenzeitlich von Expertengruppen sowohl Interventionen als auch ergänzende Parameter beschrieben und zusammengefasst, die für die Förderung dieser Personengruppe aus einer evi-

denzbasierten Perspektive als angemessen erscheinen. Die Leitlinien zielen darauf ab, differenzierte Informationen und Übersichten zu bieten sowie evidenzbasierte Empfehlungen zu geben, um die Begleitung und Förderung von Menschen mit einer ASS zu optimieren.

Für den deutschsprachigen Raum ist die Publikation der «AWMF-S3-Leitlinien Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter» zum Themenbereich der Therapie für das laufende Jahr vorgesehen, nachdem 2016 bereits die entsprechenden Leitlinien zur Diagnostik erschienen sind. Ein aktueller Überblick zu relevanten Leitlinien und Handlungsschwerpunkten therapeutischer und pädagogischer Förderangebote ist in der deutschsprachigen Fachliteratur bei Freitag et al. (2017) sowie Noterdaeme, Ullrich und Enders (2017) zu finden.



Freitag et al. (2017, S. 25) unterscheiden in ihrer Zusammenstellung zwischen «evidenzbasierte[n] verhaltenstherapeutische[n] sowie medikamentöse[n] Verfahren», für die mindestens ein Evidenzgrad von 3 gemäss der OCEBM Levels of Evidence vorliegt, sowie «übende[n] und kreative[n] Verfahren», die für eine klare Bewertung nicht ausreichend evaluiert worden sind.

Als der ersten Gruppe zugehörig und im deutschsprachigen Raum in unterschiedlicher Verbreitung anzutreffen, sind den Analysen der Autorinnen zufolge nebst der medikamentösen Behandlung die folgenden Verfahren identifiziert worden (ebd., S. 25ff.):

- *Psychoedukative Elterntrainings*, z. B. die Programme FAUT-E (Schlitt, Berndt & Freitag, 2015) und FETASS (Brehm et al., 2015)
- *Intensive verhaltenstherapeutische Ansätze, basierend auf dem diskreten Lernformat*, z. B. die Angewandte Verhaltensanalyse (ABA) nach Lovaas (1981)
- *Entwicklungsorientierte naturalistische verhaltenstherapeutische Frühinterventionen*, z. B. das Early Start Denver Modell (Rogers, Dawson & Schatz, 2014) und das Programm A-FIPP (Teufel et al., 2017)
- *Alternative Kommunikationsansätze*, z. B. das Picture Exchange Communication System (PECS) (Howlin et al., 2007)
- *Autismusspezifische Gruppentherapien zur Förderung sozialer Kompetenzen*, z. B. das Programm SOSTA-FRA (Cholemkerly & Freitag, 2014)
- *Strukturierungs- und Visualisierungshilfen*, z. B. nach dem TEACCH-Ansatz (Häussler, 2016)

Die Mehrzahl dieser Ansätze hat einen therapeutischen Hintergrund und findet darum

primär in der Einzeltherapie bei Kindern und Jugendlichen mit einer ASS bzw. der Zusammenarbeit mit den Eltern Anwendung. Strukturierungs- und Visualisierungshilfen sowie alternative Kommunikationsansätze werden demgegenüber auch im pädagogischen Kontext verbreitet eingesetzt.

### **Evidenzbasiertes Handeln im Kontext Schule**

Auch in der Schule ist das Schlagwort «evidenzbasiert» in den letzten Jahren populär geworden. So wird zunehmend gefordert, Förderentscheidungen basierend auf Forschungsergebnissen zu begründen. Leitlinienempfehlungen stossen im (Schul-)Alltag allerdings an ihre Grenzen. Die aktuell vorliegenden, hochwertigen Studien zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer ASS stammen primär aus dem klinischen Setting. Die kontrollierten Bedingungen in den Studien beschreiben dabei vielfach andere Voraussetzungen, als sie der Schulalltag zulassen würde. Studien aus dem schulischen Umfeld haben demgegenüber oft kleine Stichproben und es werden meist keine Kontrollgruppen eingesetzt. Bei sämtlichen Studienerkenntnissen ist es daher wichtig, zu berücksichtigen, dass die untersuchten Interventionen an die jeweiligen Voraussetzungen der Lernenden sowie den schulischen Kontext angepasst werden müssen.

In den genannten Leitlinien evidenzbasierter Interventionen zeigt sich ebenfalls, dass keine evidenzbasierten schulischen Programme im engeren Sinne vorliegen. Insgesamt erhält der Kontext Schule in den wissenschaftlichen Leitlinien evidenzbasierter Interventionen eine relativ untergeordnete Rolle. Die Schule wird in diesen primär als ein Ort benannt, in dem die dargestellten evidenzbasierten Interventionen

stattfinden können oder sollten. Sie bietet in diesem Sinne lediglich einen Rahmen für deren Einsatz. Darüber hinaus wird die Schule als wichtige Kooperationspartnerin für die weiteren Akteure der Begleitung und Förderung der Kinder oder Jugendlichen (z. B. Eltern, Therapeutinnen) verstanden.

### **Die Förderung bei ASS sollte Strukturierungsangebote und Elemente des Sozialtrainings in den Unterricht einbeziehen.**

Die vereinzelt konkreteren Aussagen der Leitlinien beschreiben hinsichtlich der schulischen Förderung sowohl allgemeine als auch autismusspezifische Handlungsprinzipien. So sollte der schulischen Förderung zunächst ein differenziertes Assessment individueller Stärken und Schwächen einer betroffenen Schülerin bzw. eines Schülers vorausgehen, das dann als Basis für die individuelle Förderplanung dient. Solch ein förderdiagnostisches Vorgehen stellt ein allgemeines Kriterium für die Förderung von Lernenden mit besonderem Förderbedarf dar. Zudem sollte die Förderung Strukturierungsangebote und Elemente des Sozialtrainings in den Unterricht einbeziehen, mit den relevanten Kooperationspartnerinnen und -partnern vernetzt sein, einen besonderen Fokus auf die Begleitung von Übergängen legen sowie auf autismusspezifischem Wissen und entsprechenden professionellen Kompetenzen der Fachpersonen beruhen (NICE, 2013; SIGN, 2016; Volkmar et al., 2014; Wong et al., 2014).

Unabhängig von den Vorgaben in den Leitlinien gibt es im Fachdiskurs eine differenziertere wissenschaftliche Diskussion relevanter, gut etablierter Gelingensfaktoren der schulischen Förderung von Kindern und

Jugendlichen mit einer ASS (Zusammenstellung ausgewählter vorliegender Studiendaten u. a. Eckert & Gruber, 2016).

### **Gelingensfaktoren im Fokus der Evidenzbasierung**

Eine Auseinandersetzung mit den Leitlinien ist unseres Erachtens trotz der eingeschränkten linearen Übertragbarkeit auf den schulischen Kontext für Lehrpersonen wichtig und kann zum Nach- und Umdenken in der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einer ASS beitragen. Da sich jedoch nur wenige Inhalte unmittelbar auf den Kontext Schule beziehen, erscheint es notwendig, relevante Gelingensfaktoren im Fokus der Evidenzbasierung genauer zu beleuchten. Die am häufigsten rezipierte, umfangreiches Datenmaterial auswertende Metaanalyse evidenzbasierter Studien zur schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer ASS stammt aus dem Jahr 2003 (vgl. Dunlap, Iovannone & Kincaid, 2008; Iovannone et al., 2003). Die Autorinnen und Autoren leiten aus den untersuchten Studien sechs elementare Komponenten ab, die ein spezifisches Curriculum einschliessen sollten (Iovannone et al., 2003). Wie bereits in anderen Publikationen ausführlicher dargestellt und diskutiert (Eckert & Sempert, 2012; Eckert & Gruber, 2016), bilden diese Komponenten einer *best-practice* schulischer Förderung eine wesentliche Basis für die Entwicklung aktueller Rahmenmodelle, die als Orientierungs-, Planungs- und Entwicklungshilfe für die praktische Ausgestaltung der Förderung dienen können (Ullrich, 2017, S. 353). Das «Rahmenmodell der schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen» (Eckert & Sempert, 2012) sowie die ergänzende Checkliste bieten in diesem Sinne eine Möglichkeit,

die schulische Praxis auf der Grundlage evidenzbasierter Erkenntnisse im Einzelfall zu analysieren, zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Während die Rahmenmodelle die Schule als Ganzes in den Mittelpunkt der Betrachtung schulischer Förderung setzen und eine Zusammenführung aller relevanten Komponenten fokussieren, legen zahlreiche Einzelstudien ihren inhaltlichen Schwerpunkt auf die Untersuchung ausgewählter Themenbereiche bzw. Gelingensfaktoren. Dabei stehen insbesondere die Aspekte der sozialen Interaktionen, der spezifischen Lernprozesse, des Umgangs mit Verhaltensbesonderheiten sowie der Kooperation mit den Eltern im Vordergrund (Parsons et al., 2011).

Wenngleich die Professionalität der Fachpersonen sowohl eine Komponente verschiedener Rahmenmodelle als auch einen Inhalt der Leitlinien evidenzbasierten Handelns darstellt, liegen zu dieser Thematik im Kontext der Schule bislang nur wenige Untersuchungen vor. So finden Parsons et al. (2011, S. 57) in ihrer systematischen Analyse von 92 empirischen Studien zur schulischen Förderung lediglich vier Studien, die sie dem Bereich des *Teacher Trainings* zuordnen. Dieses Ergebnis weist zum einen auf eine bestehende Forschungslücke hin, zum anderen wirft es die Frage nach der Existenz operationalisierter Modelle professioneller Kompetenzen für den Kontext der schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer ASS auf.

### **Kompetenzmodelle im Kontext schulischer Förderung von Lernenden mit ASS**

Durch eine differenzierte Analyse professioneller Kompetenzen von Lehrpersonen können die dargestellten Grundgedanken der

Evidenzbasierung in den schulischen Kontext übertragen werden: Vorhandene Kompetenzen sind wahrzunehmen und sichtbar zu machen, um weitere erforderliche Kompetenzen gezielt entwickeln zu können. In diesem Prozess erscheint uns die Orientierung des pädagogischen Handelns der einzelnen Fachpersonen sowie der Schule als Ganzes an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen als besonders bedeutsam.

Im Folgenden werden zwei theoriebasierte Kompetenzmodelle vorgestellt, die einerseits Operationalisierungen autismusspezifischer Kompetenzen bieten, andererseits aber einer zukünftigen empirischen Überprüfung bedürfen.

#### *Autism Competency Framework (Wittemeyer et al., 2012, 2015)*

Das seit dem Jahr 2012 stetig weiterentwickelte *Autism Competency Framework* des britischen *Autism Education Trust* (2015) stellt das einzige aktuell publizierte Modell explizit autismusspezifischer Kompetenzen bei Lehrpersonen dar. Es wurde im Rahmen eines vom britischen Erziehungsdepartement geförderten Projekts der *University of Birmingham* in Zusammenarbeit mit Fachpersonen im Bereich Autismus konzipiert und baut auf den Erkenntnissen zu Gelingensfaktoren schulischer Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer ASS auf. Das *Autism Competency Framework* umfasst ein Kompetenzmodell sowie Standards zur (Selbst-)Einschätzung der Autismuskompetenzen an Schulen (Wittemeyer et al., 2012, 2015). Die Standards sind im Sinne von Anforderungen an das Schulsetting beschrieben und beziehen sich auf die folgenden vier Ebenen: das individuelle Kind mit einer ASS, Aufbau von Beziehungen, Curriculum und Lernen sowie förderliche Lernumgebungen. Das Kompetenzmo-

dell baut auf denselben vier Ebenen auf, wobei es sich an die Lehrperson richtet und jeweils acht bis zehn Kernkompetenzen und sechs erweiterte Kompetenzen beinhaltet. Jede Kompetenz und jeder Standard verweist auf Materialien, die für die Erreichung dieser Kompetenz bzw. dieses Standards von Bedeutung sein können. Aufbauend auf diesen Grundlagen wurde ein nationales Curriculum entwickelt, das für Fachpersonen, die mit Schülerinnen und Schülern mit einer ASS zwischen 5 und 16 Jahren arbeiten, Aus- und Weiterbildungsinhalte formuliert. Alle Grundlagen sind auf der Website des *Autism Education Trust* einsehbar ([www.aetraininghubs.org.uk/schools](http://www.aetraininghubs.org.uk/schools)).

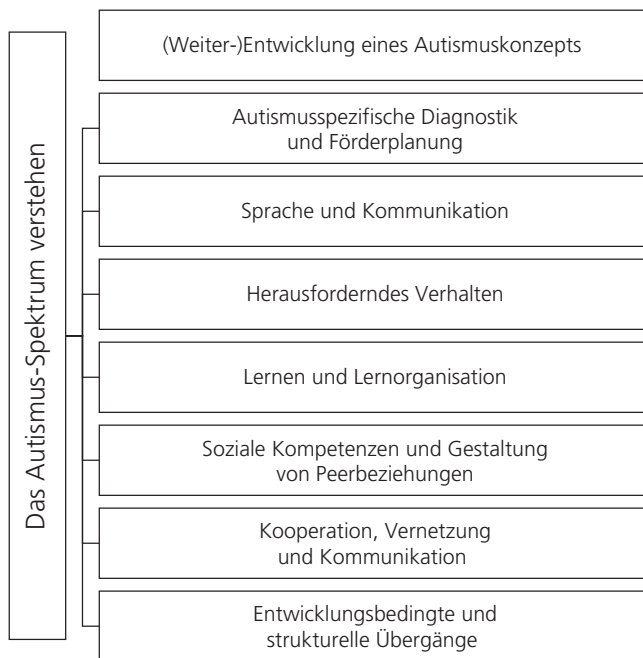


Abbildung 1: Modell autismusspezifischer Kompetenzen (Eckert et al., 2018)

### Modell autismusspezifischer Kompetenzen (Eckert et al., 2018)

Auf der Basis des dargestellten Fachdiskurses entwickelten die Autorinnen und Autoren im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojektes ein ergänzendes Kompetenzmodell. Ausgehend von den Kategorien des «Rahmenmodells der schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen» (Eckert & Sempert, 2012) fokussiert es die Formulierung von relevanten Kompetenzbereichen sowie konkreter fachlicher Kompetenzen.

Das Modell (Abb. 1) umfasst den Bereich der Basiskompetenzen «Das Autismus-Spektrum verstehen» sowie acht darauf aufbauende Kompetenzbereiche, zu denen wiederum jeweils vier fachliche Kompetenzen formuliert worden sind.

Aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten der an der schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer ASS beteiligten Fachpersonen richten sich die Kompetenzformulierungen entweder an das gesamte Kollegium, an die für die Förderung verantwortlichen Fachpersonen oder an ein schulinternes «Autismus-Fachteam». Eine ausführliche Darstellung des Modells autismusspezifischer Kompetenzen inklusive der ausformulierten fachlichen Kompetenzen findet sich an anderer Stelle (Eckert et al., 2018).

### Studie zur Implementation von Gelingensfaktoren

Die erwähnte Forschungslücke zur Professionalität von Fachpersonen im Kontext der schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer ASS aufgreifend, bildet die Analyse von Implementationsprozessen professioneller Kompetenzen einen Schwerpunkt des gemeinsamen Forschungsprojektes.

Im Vordergrund stehen dabei die folgenden Fragestellungen:

- Welche Inhalte, Elemente und Strukturen eines Weiterbildungs- und Dienstleistungsangebotes tragen erfolgreich zur Implementation von Gelingensfaktoren bei?
- Welche Wirkfaktoren sind in der Implementation solch eines Angebotes zu berücksichtigen?

In einer ersten Untersuchung wurden vier Schulen im Kanton Zürich über einen Zeitraum von sechs bis neun Monaten begleitet. Bei den Schulen handelte es sich um eine Heilpädagogische Schule mit angeschlossenem Internat, eine Tagessonderschule für Kinder und Jugendliche mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten und zwei integrativ arbeitende Regelschulen.

Im Rahmen der Implementationsstudie wurde an den teilnehmenden Schulen in einem ersten Schritt eine Situationsanalyse zur autismusspezifischen Förderung durchgeführt. Basierend auf den Resultaten wurde den Schulen ein auf ihre Situation zugeschnittenes Weiterbildungs- und Dienstleistungspaket angeboten. Anhand von schriftlichen Zwischen- und Abschlussbefragungen aller Mitarbeitenden sowie einem abschliessenden Gruppeninterview wurde der Implementationsprozess nach zuvor festgelegten Kriterien ausgewertet. Im Vordergrund stehen dabei nicht die inhaltliche Qualität der Angebote und deren Wirksamkeit, sondern vielmehr die Analyse des Prozesses der Implementation, d.h. die Gewinnung von «Erkenntnis[s] über fördernde und hemmende Einflussfaktoren auf die Implementation» (Gräsel & Parchmann, 2004, S. 196).

Erste Ergebnisse der Studie werden zeitnah in der Publikation «Sonderpädagogik in der digitalisierten Lernwelt», welche die Bei-

träge der nationalen Tagung des Netzwerks Forschung Sonderpädagogik umfasst, in der Edition SZH/CSPS veröffentlicht.

#### Literatur

- Autism Education Trust (2015). *Autism Competency Framework*. [www.aetraininghubs.org.uk/schools/competency-framework](http://www.aetraininghubs.org.uk/schools/competency-framework) [Zugriff am 05.06.2018].
- Brehm, B., Schill, J. E., Biscaldi, M. & Fleischhaker, C. (2015). *FETASS – Freiburger Elterntraining für Autismus-Spektrum-Störungen*. Berlin: Springer.
- Cholemkery, H. & Freitag, C. M. (2014). *Soziales Kompetenztraining für Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen*. Weinheim: Beltz.
- Dunlap, G., Iovannone, R. & Kincaid, D. (2008). Essential components for effective autism educational programs. In J. Luiselli, D. Russo, W. Christian & S. Wilczynski (eds.), *Effective practices for children with autism. Educational and behavioral support interventions that work* (pp.111–135). New York: Oxford University Press.
- Eckert, A. & Gruber, K. (2016). Kinder und Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung: Herausforderungen und Gelingensbedingungen im Kontext schulischer Inklusion. In T. Sturm, A. Köpfer & B. Wagener (Hrsg.), *Bildungs- und Erziehungsorganisationen im Spannungsfeld von Inklusion und Ökonomisierung* (S. 221–244). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Eckert, A. & Sempert, W. (2012). Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Schule – Entwicklung eines Rahmenmodells der schulischen Förderung. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbarwissenschaften*, 3, 221–233.
- Eckert, A., Ullrich, K., Markowetz, R. & Canonica, C. (2018, im Erscheinen). Wege zu

- einer autismusfreundlichen Schule: Entwicklung eines Kompetenzmodells schulischer Förderung. In A. Langer (Hrsg.), *Inklusion im Dialog: Fachdidaktik – Erziehungswissenschaft – Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Freitag, C. M., Kitzerow, J., Medda, J., Soll, S. & Cholemkery, H. (2017). Autismus-Spektrum-Störungen. *Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie*. Göttingen: Hogrefe.
- Gräsel, C. & Parchmann, I. (2004). Implementationsforschung – oder: der steinige Weg, Unterricht zu verändern. *Unterrichtswissenschaft*, 32 (3), 196–214.
- Häussler, A. (2016). *Der TEACCH-Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus – Einführung in Theorie und Praxis* (5., überarb. Aufl.). Dortmund: modernes lernen.
- Howlin, P., Gordon, R. K., Pasco, G., Wade, A. & Charman, T. (2007). The effectiveness of Picture Exchange Communication System (PECS) training for teachers of children with autism: a pragmatic, group randomized controlled trial. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 48 (5), 473–481.
- Iovannone, R., Dunlap, G., Huber, H. & Kincaid, D. (2003). Effective educational practices for students with autism spectrum disorders. *Focus on Autism and other Developmental Disabilities*, 18 (3), 150–165.
- Lovaas, O. I. (1981). *Teaching developmentally disabled children: The me book*. Austin: Pro-Ed.
- NICE (National Institute for Care and Health Excellence) (2013). *NICE Guideline: Autism spectrum disorder in under 19s: support and management*. [www.nice.org.uk/guidance/cg170](http://www.nice.org.uk/guidance/cg170) [Zugriff am 05.06.2018].
- Noterdaeme, M., Ullrich, K. & Enders, A. (Hrsg.) (2017). *Autismus-Spektrum-Störungen: Ein integratives Lehrbuch für die Praxis* (2., überarb. und erw. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Parsons, S., Guldberg, K., MacLeod, A., Jones, G., Prunty, A. & Balfe, T. (2011). International review of the evidence on best practice in educational provision for children on the autism spectrum. *European Journal of Special Needs Education*, 26 (1), 47–63.
- Rogers, S., Dawson, G. & Schatz, M. (2014). *Frühintervention für Kinder mit Autismus: Das Early Start Denver Model*. Göttingen: Hogrefe.
- Schlitt, S., Berndt, K. & Freitag, C. M. (2015). *Das Frankfurter Autismus-Elterntaining (FAUT-E)*. Stuttgart: Kohlhammer.
- SIGN (Scottish Intercollegiate Guidelines Network) (2016). *SIGN 145: Assessment, diagnosis and clinical interventions for children and young people with autism spectrum disorders*. [www.sign.ac.uk/assets/sign145.pdf](http://www.sign.ac.uk/assets/sign145.pdf) [Zugriff am 05.06.2018].
- Teufel, K., Wilker, C., Valerian, J. & Freitag, C. (2017). *A-FFIP – Autismusspezifische Therapie im Vorschulalter*. Berlin: Springer.
- Ullrich, K. (2017). Modelle schulischer Rahmenbedingungen. In M. Noterdaeme, K. Ullrich & A. Enders (Hrsg.), *Autismus-Spektrum-Störungen: Ein integratives Lehrbuch für die Praxis* (S. 351–353). Stuttgart: Kohlhammer.
- Volkmar, F., Siegel, M., Woodbury-Smith, M., King, B., McCracken, J., State, M. & American Academy of Child and Adolescent Psychiatry (AACAP) Committee on Quali-

ty Issues (CQI) (2014). Practice parameter for the assessment and treatment of children and adolescents with autism spectrum disorder. *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry* 53 (2), 237–257.

Wittemeyer, K., English, A., Jones, G., Lyn-Cook, L. & Milton, D. (2012, 2015). *Schools Autism Competency Framework*. London: AET.

Wong, C., Odom, S. L., Hume, K., Cox, A. W., Fettig, A., Kucharczyk, S., Brock, M. E., Plavnick, J. B., Fleury, V. P. & Schultz, T. R. (2014). *Evidence-Based Practices for Children, Youth, and Young Adults with Autism Spectrum Disorder*. Chapel Hill: The University of North Carolina, Frank Porter Graham Child Development Institute, Autism Evidence-Based Practice Review Group.



Prof. Dr. Andreas Eckert  
[andreas.eckert@hfh.ch](mailto:andreas.eckert@hfh.ch)



Dr. phil. Karolin Ullrich  
[karolin.gruber@edu.lmu.de](mailto:karolin.gruber@edu.lmu.de)



Carla Canonica, MA  
[carla.canonica@hfh.ch](mailto:carla.canonica@hfh.ch)

Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik  
Schaffhauserstrasse 239  
8050 Zürich



Prof. Dr. Reinhard Markowetz  
[markowetz@lmu.de](mailto:markowetz@lmu.de)

Ludwig-Maximilians-Universität München  
Department Pädagogik und Rehabilitation  
Leopoldstraße 13  
DE-80802 München

Christina Schaefer, Nadja Schneider, Oskar Jenni und Michael von Rhein

## Frühe Fördermassnahmen für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung

Situation im Kanton Zürich

### Zusammenfassung

*In verschiedenen Studien konnte in den letzten Jahren gezeigt werden, dass sich eine frühe Diagnosestellung mit darauffolgender Intervention bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung positiv auf deren weitere Entwicklung auswirkt. In einer Querschnittsuntersuchung ging es um Kinder mit einer gesicherten Autismus-Spektrum-Diagnose im Kanton Zürich, welche in den Jahren 2014–2017 Heilpädagogische Früherziehung (0–5 Jahre) erhielten. Häufigkeit, Geschlechtsverteilung, Sprachumgebung, Alter bei ersten Symptomen, Abklärung, Entwicklungsstand sowie Art und Umfang von Unterstützungsmassnahmen wurden analysiert. Die Ergebnisse dieser Erhebung sollen hier kurz vorgestellt werden.*

### Résumé

*Au cours des dernières années, diverses études ont mis en évidence l'effet favorable d'un diagnostic et d'une intervention précoces sur le développement des enfants atteints de troubles du spectre autistique (TSA). Dans une étude réalisée auprès d'enfants de 0 à 5 ans du canton de Zurich présentant un TSA confirmé qui ont bénéficié de mesures pédo-thérapeutiques dans les années 2014–2017, nous avons analysé la fréquence, la répartition par sexe, l'environnement linguistique, l'âge des premiers symptômes, le stade de développement, l'évaluation, le type et l'étendue des mesures de soutien. Les résultats de cette étude seront brièvement présentés ici.*

### Abklärung von Autismus-Spektrum-Störungen im Kanton Zürich

Seit dem Jahr 2013 prüfen die beiden Fachstellen Sonderpädagogik am Kinderspital in Zürich und am Kantonsspital in Winterthur (auf der Basis einer Leistungsvereinbarung mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich) nach einem einheitlichen Verfahren den sonderpädagogischen Bedarf von den zur Abklärung angemeldeten Kindern und empfehlen allfällige sonderpädagogische Massnahmen (Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2013). Die beiden Abklärungsstellen arbeiten in interdisziplinären Teams, bestehend aus Fachpersonen der Logopädie, Heilpädagogischen Früherziehung und Entwicklungspädiatrie, und sammeln die dafür erforderlichen Daten in einer ge-

meinsamen elektronischen Datenbank. Diese Datenbank diene als Grundlage, um anonymisierte Informationen über den Diagnoseprozess sowie die therapeutische Versorgung der Kinder zu erhalten, die in den Jahren zwischen 2014 und 2017 die Diagnose einer Autismus-Spektrum-Störung und als Fördermassnahme Heilpädagogische Früherziehung erhalten haben.

Aus der Gesamtheit von 2418 Kindern, die bei den beiden Fachstellen Sonderpädagogik in den Jahren 2014–2017 zur Bestimmung des sonderpädagogischen Bedarfs (Heilpädagogische Früherziehung) angemeldet wurden, konnten 147 Kinder im Alter von null bis fünf Jahren ermittelt werden, welche die Diagnose einer Autismus-Spektrum-Störung und als Fördermassnah-



me Heilpädagogische Früherziehung bekommen haben. Von diesen 147 Kindern wurde bei den meisten eine Autismus-Abklärung in der Abteilung Entwicklungspädiatrie am Kinderspital Zürich durchgeführt (siehe Abb. 1).

In der Schweizer Studie von Eckert aus dem Jahr 2015 wurden die Abklärungen bei den Studienteilnehmenden im Alter von 2–59 Jahren hauptsächlich durch die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Psychologie durchgeführt (Eckert, 2015). Dass in dieser Untersuchung ein überwiegender Teil in der Entwicklungspädiatrie abgeklärt wurde, könnte damit zusammenhängen, dass bei kleinen Kindern im Vorschulalter häufig entwicklungspädiatrische Fragestellungen bezüglich Sprache und Kognition im Vordergrund stehen. In der Studie von Eckert wurde die Diagnose bei den späteren Jahrgängen ab 2000 im Mittel mit 5,4 Jahren gestellt, während in der hier beurteilten Population die Kinder bei der Diagnosestellung

im Mittel 3,7 Jahre alt waren. So scheint sich ein positiver Trend dahingehend zu bestätigen, dass durch eine grössere Sensibilisierung und zunehmende Bekanntheit der Autismus-Spektrum-Störung in der Schweiz eine frühe Therapieeinleitung und Anmeldung zur Diagnostik an spezialisierten Zentren vermehrt möglich werden.

Dem aktuell anerkannten Goldstandard in der Autismus-Diagnostik (Kamp-Becker et al., 2017) entsprechend wurde bei einem Grossteil der Kinder (94 %) bei der Abklärung ein ADOS (*autism diagnostic observation schedule*) zur direkten Verhaltensbeobachtung durchgeführt und bei 17 % zusätzlich ein ADI-R (*autism diagnostic interview revised*) Interview mit den Eltern. Bei knapp der Hälfte wurde als Screeninginstrument ein M-CHAT-Fragebogen durch die Eltern ausgefüllt, bei 9 % ein Fragebogen zur sozialen Kommunikation (FSK) und bei 7 % die Skala zur Erfassung sozialer Responsivität (SRS).

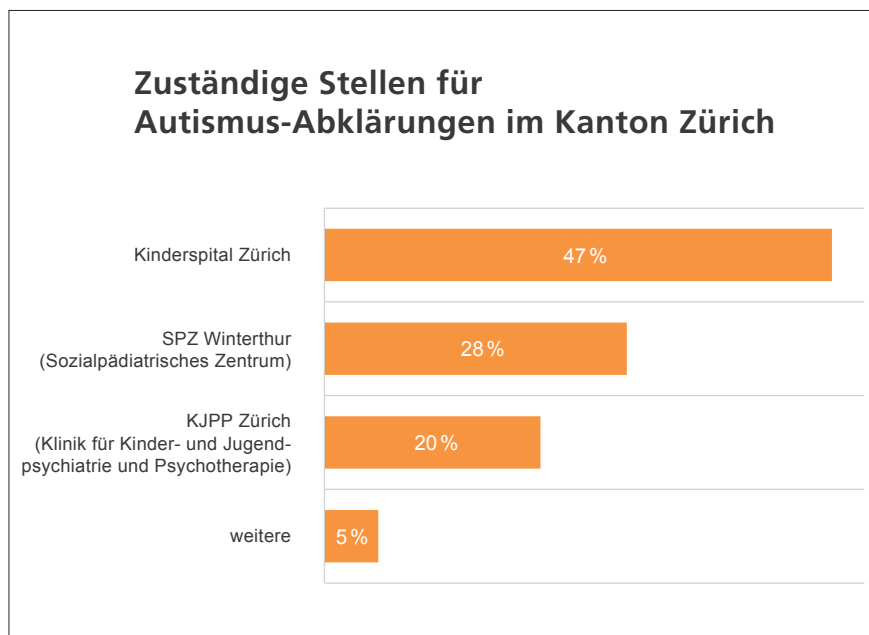


Abbildung 1: Zuständige Stellen für Autismus-Abklärungen im Kanton Zürich

### Zusammensetzung der Stichprobe

Wie zu erwarten, bestätigte sich eine deutliche Knabenlastigkeit mit 5,4 Knaben zu 1 Mädchen (siehe Abb. 2). Dies deckt sich mit einem von Rutherford in Grossbritannien benannten Verhältnis von 5,5:1 bei einer Studie mit Kindern im Alter von null bis neun Jahren (Rutherford et al., 2016), liegt jedoch noch über dem vom *Center of Disease Control* in den USA aktuell beschriebenen Verhältnis von 4,5:1 (Prevention Cf-DC, 2016)

Interessanterweise war bei lediglich 13 % der Familien Deutsch die Muttersprache der Kinder. Bei 53 % wurde zu Hause mehr als eine Sprache (im Mittel 1,6 Sprachen) gesprochen. In der Literatur finden sich zunehmend Studien zu den Themen Migration und Autismus (Keen, Reid & Arnone, 2010) ebenso wie Mehrsprachigkeit bei Autismus (Welterlin, Reid & Arnone, 2007; Baker, 2013), welche Assoziationen untersuchen und beschreiben.

Erste Verhaltensauffälligkeiten hatten die Eltern der Kinder zwischen 0,5 und 4,5 Jahren (im Mittel im Alter von 1,8 Jahren) bemerkt, 88 % der Kinder zeigten bereits in den ersten 2,5 Lebensjahren Entwicklungs- oder Verhaltensauffälligkeiten. Durchschnittlich 1,9 Jahre nach den ersten beobachteten Auffälligkeiten wurde die Diagnose gestellt (siehe Abb. 3).

Bei zwei Dritteln der Patientinnen und Patienten hatten wir Informationen zum kognitiven Entwicklungsstand. Dabei zeigte sich in dieser Kohorte ein mittlerer Entwicklungsquotient von 59 und somit eine deutliche kognitive Beeinträchtigung – zumal die fehlenden Angaben zum kognitiven Entwicklungsstand bei vielen Kindern darauf zurückzuführen waren, dass sie aufgrund der Ausprägung ihrer Entwicklungsstörung nicht standardisiert testbar waren. Dies geht einher mit einer Metaanalyse, welche bei 70 % der Personen mit Autismus zusätzlich einen kognitiven Entwicklungsrückstand beschreibt (Fombonne, 2003). Es ist bekannt, dass bei autistischen Kindern häufig Sprachentwicklungsauffälligkeiten auftreten (Kwok et al., 2015). So fanden sich auch hier bei 72,1 % der Kinder eine zusätzlich diagnostizierte Sprachentwicklungsstörung.

### Begleitung von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen im Kanton Zürich

Ein Grossteil der Kinder (78 %) wurde bereits vor der Diagnose einer Autismus-Spektrum-Störung therapeutisch unterstützt, sei es im Rahmen der Heilpädagogischen Früherziehung, Logopädie oder einer Kombination aus beidem. Dies zeigt, dass ein früher Zugang zu sonderpädagogischen Massnahmen im Kanton Zürich möglich ist, selbst wenn eine definitive diagnostische Einordnung noch nicht erfolgt ist.

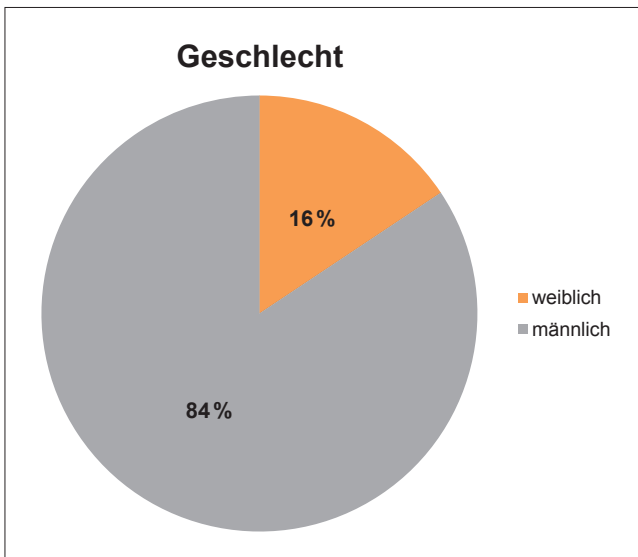


Abbildung 2: Geschlechtsverteilung

Nach dem Stellen der Autismus-Spektrum-Diagnose waren es 68 %, welche zusätzlich zur Heilpädagogischen Früherziehung eine logopädische Therapie erhielten. Nachfolgende Tabelle zeigt, wie viele Stunden der jeweiligen Unterstützungsmaßnahmen von der Fachstelle für die Kinder mit der Diagnose Autismus-Spektrum-Störung gesprochen wurden.

Studer et al. (2017) beschreiben in einem aktuellen Paper, dass es für die früh diagnostizierten autistischen Kinder zu wenig spezifische Therapieangebote gibt und somit nur ein kleiner Teil der autistischen Kinder und deren Familien davon profitieren können. So beanspruchten lediglich 20 % der Kinder der von uns beschriebenen Gruppe neben den sonderpädagogischen Massnahmen zusätzlich eine autismusspezifische (Intensiv-)Therapie, beispielsweise mittels *Applied Behavior Analysis* (ABA), dem FIVTI-Programm an der KJPP Zürich oder dem FIAS-Zentrum in Muttenz. Offensichtlich werden die spezifischen Therapieangebote aktuell dem Bedarf noch nicht gerecht. Im Jahr 2012 wurde von Ständerat Claude Hêche ein Postulat zur Verbesserung der Betreuung von Personen mit Autismus und anderen schweren Entwicklungsstörungen eingereicht (Hêche, 2012). In der Beantwortung des Postulats wird der Handlungsbedarf vor allem in einer Erweiterung des Angebots der Interventionen und einer besseren Zugänglichkeit gesehen (Bundesrat, 2012). Neben der unzureichenden Verfügbarkeit von Plätzen spielt hier sicherlich auch die Finanzierung solcher Angebote eine Rolle.

Unsere Analyse bestätigt eine positive Entwicklung der Versorgung der Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung im Kanton Zürich mit tendenziell früherer Diagnosestellung und dadurch auch früher möglicher therapeutischer Unterstützung. Angesichts der

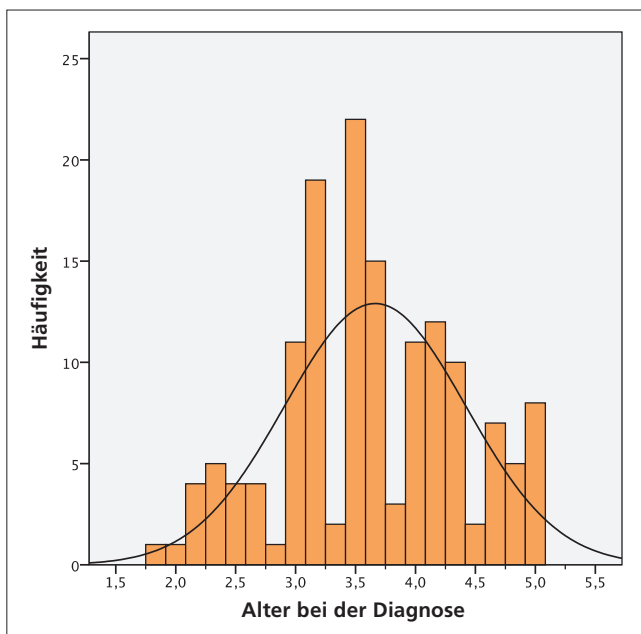


Abbildung 3: Alter bei der Diagnose

**Tabelle 1: Durch die Fachstelle Sonderpädagogik bewilligte Stundenzahl**

| Durch die Fachstelle bewilligte Therapiestunden | Heilpädagogische Früherziehung pro Monat | Logopädie pro Monat |
|---|--|---------------------|
| Mittelwert                                      | 8,4                                      | 5,8                 |

steigenden Notwendigkeit an autismusspezifischer Diagnostik besteht aber weiter ein Bedarf an versierten Fachpersonen, die die Diagnostik mittels autismusspezifischen Instrumenten (ADOS, ADI-R) durchführen. Zudem fehlt es immer noch an geschulten und auf Autismus spezialisierten therapeutisch tätigen Fachpersonen der Heilpädagogik und Logopädie sowie spezifischen verhaltenstherapeutischen (Intensiv-)Therapieangeboten.

Das Projekt ist Teil einer grösseren Studie, welche im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms NFP74 vom Schweizerischen Nationalfonds (Projektnummer

407440\_167461, [www.nfp74.ch](http://www.nfp74.ch)), dem Kanton Zürich und der *Jacobs Foundation* unterstützt wird. Es wurde von der kantonalen Ethikkommission als unbedenklich befunden. In weiteren Teilprojekten werden wir unter anderem Fragen beantworten, die im Rahmen der aktuellen Erhebung offenblieben – etwa, wie die Zugangswege ins System sind, welche Bedürfnisse die Eltern der betroffenen Kinder haben und wie sie die jeweilige sonderpädagogische Massnahme im Anschluss bewerten. Zudem wäre es spannend zu eruieren, warum der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund so hoch ist.

### **Das Angebot an spezifischen und intensiven Therapieprogrammen wird dem aktuellen Bedarf nicht gerecht.**

#### **Literatur**

- Baker, D. (2013). Particular polyglots: multilingual students with autism. *Disability & Society*, 28 (4), 527–541.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich, Amt für Jugend und Berufsberatung (2013). *Zürcher Abklärungsverfahren zum sonderpädagogischen Bedarf im Vor- und Nachschulbereich. Heilpädagogische Früherziehung, Audiopädagogik, Logopädie*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Amt für Jugend und Berufsberatung.
- Bundesrat (2012). *Kinder und Jugendliche mit tiefgreifenden Entwicklungsstörungen in der Schweiz. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats (12.3672) Claude Hêche «Autismus und andere schwere Entwicklungsstörungen. Übersicht, Bilanz und Aussicht» vom 10. September 2012*. [\[stoesse/br-bericht-kinder-jugendliche-mit-entwicklungsstoerungen.pdf.download.pdf/br-bericht-kinder-jugendliche-mit-entwicklungsstoerungen-de.pdf\]\(https://www.szh-csps.ch/z2018-09-02/stoesse/br-bericht-kinder-jugendliche-mit-entwicklungsstoerungen.pdf.download.pdf/br-bericht-kinder-jugendliche-mit-entwicklungsstoerungen-de.pdf\) \[Zugriff am 03.07.2018\].](https://www.bsv.admin.ch/dam/bsv/de/dokumente/iv/berichte-vor-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

- Eckert, A. (2015). *Autismus-Spektrum-Störungen in der Schweiz. Lebenssituation und fachliche Begleitung* (HfH Reihe). Bern: Edition SZH/CSPS.
- Fombonne, E. (2003). Epidemiological surveys of autism and other pervasive developmental disorders: an update. *Journal of autism and developmental disorders*, 33 (4), 365–382.
- Hêche, H. (2012). *Autismus und andere schwere Entwicklungsstörungen. Übersicht, Bilanz und Aussicht*. [www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20123672](http://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20123672) [Zugriff am 28.06.2018].
- Kamp-Becker, I., Albertowski, K., Becker J. et al. (2018). *Diagnostic accuracy of the ADOS and ADOS-2 in clinical practice. European Child and Adolescent Psychiatry*. DOI: 10.1007/s00787-018-1143-y
- Keen, D., Reid, F. & Arnone, D. (2010). Autism, ethnicity and maternal immigration. *The British Journal of Psychiatry*, 196 (4), 274–281.
- Kwok, E., Brown, H., Smyth, R.E. & Oram Cardy, J.E. (2015). Meta-analysis of receptive and expressive language skills in autism spectrum disorder. *Research in Autism Spectrum Disorders*, 9 (1), 202–222.
- Prevention CfDCA. (2016). *Key Findings from the ADDM Network: A Snapshot of Autism Spectrum Disorder*. [www.cdc.gov/features/new-autism-data/community-report-autism-key-findings.pdf](http://www.cdc.gov/features/new-autism-data/community-report-autism-key-findings.pdf) [Zugriff am 14.06.2018].
- Rutherford, M., McKenzie, K., Johnson, T. et al. (2016). Gender ratio in a clinical population sample, age of diagnosis and dura-

tion of assessment in children and adults with autism spectrum disorder. *Autism*, 20 (5), 628–634.

Studer, N., Gundelfinger, R., Schenker, T. & Steinhausen, H.-C. (2017). Implementation of early intensive behavioural interven-

tion for children with autism in Switzerland. *BMC psychiatry*, 17 (1), 34.

Welterlin, D., Reid, F. & Arnone, D. (2010). Autism, ethnicity and maternal immigration. *The British Journal of Psychiatry*, 196 (4), 274–281.



*Dr. med. Christina Schaefer*  
Oberärztin Entwicklungs pädiatrie  
Kinderspital Zürich  
Steinwiesstrasse 75  
8032 Zürich  
[christina.schaefer@kispi.uzh.ch](mailto:christina.schaefer@kispi.uzh.ch)



*Prof. Dr. med. Oskar Jenni*  
Leiter Abteilung Entwicklungs pädiatrie  
Kinderspital Zürich  
Steinwiesstrasse 75  
8032 Zürich  
[oskar.jenni@kispi.uzh.ch](mailto:oskar.jenni@kispi.uzh.ch)



*Nadja Schneider*  
Medizinstudentin  
Universität Zürich  
[nadjakatharina.schneider@uzh.ch](mailto:nadjakatharina.schneider@uzh.ch)



*PD Dr. med. Michael von Rhein*  
Leitender Arzt Entwicklungs pädiatrie  
Leiter NFP74 Projekt  
Sozialpädiatrisches Zentrum  
Kantonsspital Winterthur  
Albanistrasse 24  
8401 Winterthur  
[michael.vonrhein@ksw.ch](mailto:michael.vonrhein@ksw.ch)

Daniela Dittli

## Lernende mit Autismus-Spektrum-Störungen: Strategie im Kanton Luzern

### Zusammenfassung

*Aufgrund der Zunahme der Lernenden mit Autismus-Spektrum-Störungen stellt sich die Frage, ob spezielle Angebote nötig sind, damit diese Kinder und Jugendlichen adäquat geschult werden können. In diesem Beitrag werden die aktuellen und geplanten Unterstützungsangebote im Früh- und Schulbereich dargestellt und erläutert. Der Kanton Luzern orientiert sich an einem Kaskadenmodell. Integrative Lösungen werden den separativen vorgezogen. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten gelegt.*

### Résumé

*Le nombre d'apprenant-e-s atteint-e-s de troubles du spectre de l'autisme augmente et la question se pose de savoir s'il ne faudrait pas mettre à disposition des offres spécifiques pour que ces enfants et adolescent-e-s puissent bénéficier d'une scolarisation adéquate. Cet article présente les offres de soutien que le canton de Lucerne dispense à l'heure actuelle ainsi que celles qu'il prévoit à l'avenir dans les domaines préscolaire et scolaire. Le canton s'oriente vers un modèle en cascade, privilégiant les solutions intégratives aux solutions séparatives. Une attention particulière est portée au conseil et au soutien pour les enseignant-e-s et les titulaires de l'autorité parentale.*

### Fragen über Fragen

Weshalb gibt es immer mehr Kinder und Jugendliche mit einer Diagnose im Autismus-Spektrum? Dies ist eine Thematik, die seit Längerem in der Fachwelt diskutiert wird. Es werden verschiedene mögliche Einflussfaktoren ins Feld geführt (vgl. Gundelfinger, 2013, S. 4; Freitag et. al., 2017, S. 19; Rehberg, 2017), ohne dass sich die Frage abschliessend beantworten lässt.

Warum gibt es in den verschiedenen Kantonen unterschiedlich viele Lernende mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) in Relation zur Gesamtzahl der Lernenden? Schafft ein attraktives Angebot die Nachfrage? Das sind wichtige Fragen, wenn es darum geht, das (Sonder-)Schulangebot für diese Lernenden zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Noch wichtiger als die Ursachen und Gründe ist jedoch die Überlegung, was Lernende mit dieser Beeinträchtigung benöti-

gen, um eine angemessene Schulbildung zu erhalten und den Übergang in die Berufsbildung und ins Leben als Erwachsene in unserer Gesellschaft erfolgreich zu bewältigen. Eines scheint klar: Es braucht spezifisches Fachwissen, damit Settings geschaffen werden können, in denen Kinder und Jugendliche mit ASS lernen und sich entwickeln können.

### Ausgangslage im Kanton Luzern

Im Kanton Luzern werden Lernende mit einer Autismus-Diagnose nicht einer speziellen Kategorie für die Zuweisung von Sonderschulmassnahmen zugeordnet. Ein Teil der Lernenden mit ASS wird mit integrativen oder separativen Sonderschulmassnahmen unterstützt, andere besuchen die Regelschule ohne verstärkte Massnahmen. Aus diesem Grund sind nicht alle Lernenden mit ASS bei der Dienststelle Volksschulbildung erfasst und die genaue Anzahl ist nicht bekannt. Sie

liegt aber gemäss unserem aktuellen Kenntnisstand weit unter der für die Schweiz angenommenen Quote von 0,6–0,8 Prozent (Gundelfinger & Studer, 2013, S. 6).

Nichtsdestotrotz stellen wir auch im Kanton Luzern wie in andern Kantonen seit einigen Jahren eine leichte, aber kontinuierliche Zunahme von Lernenden mit einer Autismus-Diagnose fest. Dies hat uns, zusammen mit den Berichten des Bundesrates zum Postulat des Ständerates Hêche (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2012 und 2015) veranlasst, unsere aktuellen Angebote zu überprüfen und eine Strategie für die Schulung dieser Lernenden zu entwickeln.

### **Angebote und Strategie**

Im Folgenden wird skizziert, welche Angebote im Kanton Luzern für die Kinder und Jugendlichen mit ASS bestehen und geplant sind sowie welche Strategie bei der Zuweisung verfolgt wird.

### **Frühbereich**

Kleinkinder mit der Diagnose oder mit Verdacht auf Autismus werden vom Heilpädagogischen Früherziehungsdienst betreut. Für diese Kinder werden nach Möglichkeit Früherzieherinnen und Früherzieher mit einer autismusspezifischen Zusatzausbildung eingesetzt. Der kantonale Früherziehungsdienst arbeitet nach der DIR Floortime-Methode<sup>1</sup>. Da eine frühe intensive Förderung als besonders wirksam gilt, können ab Sommer 2018 für Kleinkinder mit ASS-Diagnose zusätzliche Ressourcen eingesetzt werden. Ein Zentrum für eine von der Invalidenversicherung mitfinanzierte frühe Intensivbehandlung (Schweizerische Eidgenossen-

schaft, 2016) fehlt in der Zentralschweiz. Die ausserkantonalen Angebote werden von Luzerner Kindern aus geografischen Gründen nur selten genutzt. Es gilt zu prüfen, ob sich der Kanton für den Aufbau eines entsprechenden Zentrums einsetzen soll, wenn die Projektphase des Bundesamtes für Sozialversicherung abgeschlossen ist.

### **Obligatorische Schulzeit**

Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung und frühkindlichem Autismus werden in Institutionen für Lernende mit geistiger Behinderung geschult. Die autismus-spezifische Beratung des Personals erfolgt durch die Heilpädagogisch-Psychiatrische Fachstelle der Luzerner Psychiatrie<sup>2</sup>.

Die weiteren Ausführungen beziehen sich auf Lernende mit einer durchschnittlichen Intelligenz. Die Schulung dieser Lernenden orientiert sich an einem Kaskadenmodell: Niederschwellige und integrative Angebote werden bei der Zuweisung priorisiert. Bei Bedarf stehen aber auch separate Sonderschulen zur Verfügung (siehe Abb. 1, S. 22).

### **Beratung und Unterstützung (B&U)**

Wir konnten in der bisherigen Praxis feststellen, dass einzelne Lernende mit ASS in der Regelschule ohne spezielle Unterstützung geschult werden können. Dies gelingt dann, wenn die zuständige Lehrperson oder die Schulische Heilpädagogin bzw. der Schulische Heilpädagoge der Regelschule über grundlegendes Wissen zu Autismus verfügt und imstande ist, für das betreffende Kind ein adäquates Setting zu gestalten. Um dies in Zukunft nicht dem Zufall zu über-

<sup>1</sup> [www.autismspeaks.org/what-autism/treatment/floortime](http://www.autismspeaks.org/what-autism/treatment/floortime) [Zugriff am 07.08.2018]

<sup>2</sup> [www.lups.ch/kinder-jugend-psychiatrie/heilpaedagogisch-psychiatriische-fachstelle](http://www.lups.ch/kinder-jugend-psychiatrie/heilpaedagogisch-psychiatriische-fachstelle) [Zugriff am 07.08.2018]

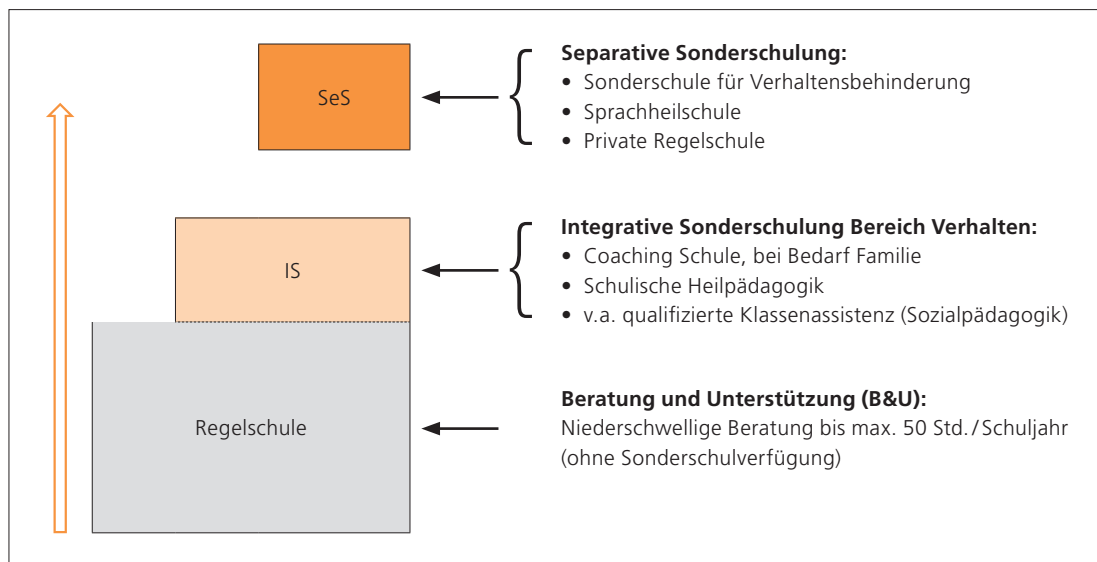


Abbildung 1: Konzeption der Schulung von Lernenden mit ASS

lassen, bieten wir ab dem Schuljahr 2018/19 Beratung und Unterstützung (B & U) für Lehrpersonen an, die ein Kind oder eine Jugendliche bzw. einen Jugendlichen mit Autismus-Diagnose in ihrer Klasse haben. Bei Bedarf werden auch die Eltern beraten. Ausgebildete und erfahrene Fachpersonen des neu geschaffenen kantonalen Fachdienstes Autismus (FDA) können bis maximal 50 Stunden pro Schuljahr und Kind einsetzen, um die Beteiligten zu unterstützen. Diese niederschwellige Beratung gilt nicht als Sonderschulmassnahme. Sie kann durch die zuständige Schulleitung direkt beim Fachdienst Autismus angefordert werden, ohne dass ein aufwendiges Abklärungs- und Zuweisungsverfahren im Bereich Sonderschulung nötig ist.

Das Angebot von Beratung & Unterstützung soll ermöglichen, dass ein Kind mit Autismus-Diagnose unter Berücksichtigung seiner Bedürfnisse so nah wie möglich an der gesellschaftlichen Normalität aufwachsen und geschult werden kann. Die Voraus-

setzung dafür ist, dass die beteiligten Lehrpersonen und die Angehörigen die Besonderheiten und Bedürfnisse des Kindes verstehen und angemessen damit umgehen können. Dies soll durch die niederschwellige Beratung erreicht werden.

#### *Integrative Sonderschulung (IS) im Bereich Verhalten*

Genügen die 50 Stunden Beratung & Unterstützung nicht, stellt die zuständige Schulleitung Antrag auf Integrative Sonderschulung (IS) im Bereich Verhalten. Sind die Kriterien für eine Sonderschulmassnahme erfüllt, erteilt die Dienststelle Volksschulbildung des Kantons dem Fachdienst Autismus den Auftrag, gemeinsam mit der Schulleitung der Regelschule ein bedarfsgerechtes Massnahmenpaket zusammenzustellen. Innerhalb eines vorgegebenen Kostendachs sind folgende Massnahmen möglich:

- Coaching (Beratung) von Schule und Familie durch eine Fachperson des Fachdienstes Autismus



- Unterstützung der/des Lernenden in der Schule durch heilpädagogische Förderung, Zusatzlektionen der Klassenlehrperson und oder qualifizierte Klassenassistenten (Sozialpädagogik)
- Schuldienstmassnahmen (Logopädie, Psychomotorik)

Die Fachpersonen des Fachdienstes Autismus sind für die Fallführung sowie die Beratung der involvierten Lehrpersonen und der Erziehungsberechtigten verantwortlich. Die konkrete Begleitung der/des Lernenden im Klassenzimmer erfolgt durch das Personal der Regelschule.

Die beiden ambulanten Angebote Beratung & Unterstützung und Integrative Sonderschulung legen den Schwerpunkt auf die Beratung des schulischen und familiären Umfeldes. Die direkte schulische Unterstützung der/des Lernenden spielt eine sekundäre Rolle. Dieses Konzept basiert auf der Überzeugung, dass es in erster Linie darauf ankommt, dass die Lehrpersonen und Eltern die Verhaltensweisen und Bedürfnisse des Kindes im Alltag verstehen und einen Rahmen schaffen können, in welchem sich das Kind orientieren und sicher bewegen kann. Selbstverständlich kann es zusätzlich zur Beratung des Umfeldes nötig sein, dass das Kind im Alltag durch Heilpädagoginnen bzw. -pädagogen und/oder Klassenassistenten mehr oder weniger eng begleitet und spezifisch gefördert wird.

#### *Separative Sonderschulung*

Für einzelne Lernende mit stark ausgeprägten Beeinträchtigungen im Rahmen der Autismus-Spektrum-Störung bietet die Regelschule zumindest in bestimmten Phasen nicht immer das geeignete Setting. Für diese Lernenden besteht die Möglichkeit einer

separativen Sonderschulung. Je nach Hauptsymptomatik kann diese in einer Sonderschule im Bereich Verhalten, einer Sprachheilschule oder in Einzelfällen in einer privaten Regelschule erfolgen. Die Sonderschulen im Kanton Luzern unterrichten die Lernenden mit ASS in unterschiedlichen Strukturen. Da zurzeit noch zu wenig Erfahrungen und Fakten vorliegen, wurde von Seiten der Dienststelle bewusst entschieden, diesbezüglich aktuell keine Vorgaben zu machen. Wesentlicher als die Schulform scheinen adäquat ausgebildete Mitarbeitende zu sein (vgl. Eckert & Semper, 2012). Darum haben die Sonderschulen den Auftrag, auf ASS spezialisierte Fachpersonen einzusetzen, respektive ihr Personal für die Schulung dieser Lernenden zu qualifizieren. Meistens werden die Schülerinnen und Schüler mit ASS in die bestehenden Klassen ihrer Sonderschule integriert. Eine Schule unterrichtet die Lernenden mit ASS in einer speziellen ASS-Lernwerkstatt. Das Ziel einer separativen Schulung ist immer die Vorbereitung der Rückgliederung in die Regelschule oder der Übertritt in eine Ausbildung, möglichst im ersten Arbeitsmarkt.

***Wesentlicher als die Schulform scheinen adäquat ausgebildete Mitarbeitende zu sein.***

#### **Berufsfindung und Übergang in die Berufsbildung**

Für die Vorbereitung der Berufsfindung für Lernende mit ASS bestehen aktuell in unserem Kanton noch keine spezifischen Angebote und Konzepte. Die zuständige Sonder- oder Regelschule leitet in Zusammenarbeit mit der IV-Berufsberatung die Berufsfindung und Suche nach einem Ausbildungs-

platz ein. Die Dienststelle Volksschulbildung kann bei Bedarf eine Verlängerung der obligatorischen Schulzeit ermöglichen, wenn dadurch die Chancen auf eine Berufsausbildung erhöht werden können. Erscheint eine Ausbildung auf der Ebene EBA (Eidgenössisches Berufsattest) oder EFZ (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) möglich, kann die IV-Stelle Luzern nach der obligatorischen Schulzeit ein gezieltes Vorberbeitungsjahr finanzieren.

### Weiterführende Fragen

Für den Kanton Luzern ist die Tatsache einer grösseren Anzahl von Lernenden mit ASS relativ neu. Erste Schritte sind nun eingeleitet. Es gilt jetzt, Erfahrungen zu sammeln und auszuwerten. Wird das leicht erweiterte Angebot im Frühbereich genügen? Könnte ein von der IV unterstütztes Zentrum für frühe Intensivbehandlung einen wesentlichen Mehrwert bringen? Wird sich die niederschwellige Beratung in der Regelschule durch den Fachdienst Autismus bewähren? Wie wirken sich Konzepte und Schulungsformen in den separativen Sonderschulen aus? Genügen die aktuellen Angebote zur Berufsfindung oder braucht es spezifische Unterstützung?

Fragen über Fragen. Wir bleiben dran.

### Literatur

- Eckert, A. & Sempert, W. (2012). Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Schule. Entwicklung eines Rahmenmodells der schulischen Förderung. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 3, 221–233.
- Freitag, C. M., Kitzerow, J., Medda, J., Soll, S. & Cholemkery, H. (2017). *Autismus-Spektrum-Störungen*. (Reihe: Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie – Band 24). Göttingen: Hogrefe.
- Gundelfinger, R. (2013). Autismus in der Schweiz. Was hat sich in den letzten 10 Jahren getan? *Pädiatrie*, 5, 5–9.
- Gundelfinger, R. & Studer, N. (2013). Autismus im Wandel. *Psychoscope*, 1–2, 4–7.
- Rehberg, C. (2017). *Impfungen und Autismus – die verschwiegene Wahrheit*. <https://nachrichten.zentrum-der-gesundheit.de/impfung-autismus-170204011.html> [Zugriff am 14.06.2018].
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2012). *Kinder und Jugendliche mit tiefgreifenden Entwicklungsstörungen in der Schweiz. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats (12.3672) Claude Hêche «Autismus und andere schwere Entwicklungsstörungen. Übersicht, Bilanz und Aussicht»* vom 10. Sept. 2012.

Schweizerische Eidgenossenschaft (2015). *Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene: Frühkindliche Entwicklungsstörungen und Invalidität. Bericht zur Beantwortung eines Postulats. Forschungsbericht Nr. 8/15.*

Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Schweizerische Eidgenossenschaft (2016). *IV-Rundschreiben Nr. 357/Vergütung von medizinischen Massnahmen im Rahmen der Intensivbehandlung bei frühkindlichem Autismus.* [www.bsvlive.admin.ch/vollzug/documents/view/4516/lang:deu/category:35](http://www.bsvlive.admin.ch/vollzug/documents/view/4516/lang:deu/category:35) [Zugriff am 14.06.2018].



*Daniela Dittli, lic. phil. I  
Abteilungsleiterin Schulbetrieb II  
Kanton Luzern  
Dienststelle Volksschulbildung  
Kellerstrasse 10, 6002 Luzern  
daniela.dittli@lu.ch  
www.volksschulbildung.lu.ch*

## Impressum

**Schweizerische Zeitschrift für  
Heilpädagogik, 24. Jahrgang, 9/2018  
ISSN 1420-1607**

### Herausgeber

Stiftung Schweizer Zentrum  
für Heil- und Sonderpädagogik (SZH)  
Haus der Kantone  
Speichergasse 6, Postfach, CH-3001 Bern  
Tel. +41 31 320 16 60, Fax +41 31 320 16 61  
szh@szh.ch, [www.szh.ch](http://www.szh.ch)

### Redaktion und Herstellung

Kontakt: [redaktion@szh.ch](mailto:redaktion@szh.ch)  
Verantwortlich: Romain Lanners  
Redaktion: Silvia Brunner Amoser,  
Silvia Schnyder, Daniel Stalder  
Rundschau und Dokumentation: Thomas Wetter  
Inserate: Remo Lizzi  
Layout: Monika Feller

### Erscheinungsweise

9 Ausgaben pro Jahr, jeweils in der Monatsmitte

### Inserate

[inserate@szh.ch](mailto:inserate@szh.ch)  
Annahmeschluss: 10. des Vormonats;  
Preise: ab CHF 220.– exkl. MwSt.;  
Mediadaten unter [www.szh.ch](http://www.szh.ch) → Zeitschrift

### Auflage

2410 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)

### Druck

Ediprim AG, Biel

### Jahresabonnement

Schweiz CHF 76.90 (inkl. MwSt.);  
Ausland CHF 84.00  
Preis Studierende mit Legi: CHF 53.85 (inkl. MwSt.)  
Preise Kollektivabonnemente: auf Anfrage

### Einzelnummer

Schweiz CHF 8.20 (inkl. MwSt.), plus Porto  
Ausland CHF 8.00, plus Porto

### Abdruck

erwünscht, bei redaktionellen Beiträgen  
jedoch nur mit ausdrücklicher Genehmigung  
der Redaktion.

### Hinweise

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge von  
Autorinnen und Autoren muss nicht mit  
der Auffassung der Redaktion übereinstimmen.

Informationen zur Herstellung von Artikeln  
erhalten Sie unter [www.szh.ch](http://www.szh.ch) → Zeitschrift

Weitere Informationen erhalten Sie auf  
unserer Website [www.szh.ch](http://www.szh.ch)



Lucia Baruelli

## Die Kunst für Autismus

### Einsatz von Kunstprozessen in der Arbeitsintegration

#### Zusammenfassung

*Wie können Kunstprozesse die Arbeitsintegration von Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum unterstützen? Wie können wir Kunst als Werkzeug verwenden? Um diese Fragen zu beantworten, hat die Autorin die Eigenschaften der Kunst analysiert und deren jeweiliges Potenzial als Instrument untersucht. Durch die Ausarbeitung verschiedener Übungen entwickelte sie einen spezifischen Ansatz für die Begleitung von Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum, im Besonderen für den Bereich der Arbeitsintegration. Mittels praktischen Beispielen, Erkenntnissen aus der Theorie und vernetzenden Überlegungen vertieft dieser Beitrag die Thematik der exekutiven Funktionen und Handlungskompetenzen.*

#### Résumé

*Comment certains processus artistiques peuvent-ils soutenir l'intégration professionnelle de personnes avec un diagnostic de troubles du spectre de l'autisme ? Comment pouvons-nous nous servir de l'art comme outil ? Pour répondre à ces questions, l'auteure a analysé le potentiel de l'art et de ses spécificités en tant qu'instrument. En élaborant divers exercices, elle a développé une approche spécifique pour accompagner les personnes avec des troubles du spectre de l'autisme, en particulier pour le domaine de l'intégration au travail. S'appuyant sur des exemples concrets et des connaissances théoriques, cet article approfondit la thématique des fonctions exécutives et des capacités d'action.*

#### Die Eigenschaften der Kunst

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Kunstpädagogin und -therapeutin im Bereich Arbeitsintegration arbeite ich seit mehreren Jahren intensiv mit Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum (vorwiegend mit einer Asperger-Syndrom-Diagnose). Das Ziel meiner Begleitung war und ist es, Menschen zu unterstützen, die auf der Suche nach individuellen Werkzeugen und Strategien sind, welche einem würdigen und selbstbestimmten Leben dienen sollen. In jener Zeit habe ich einen Übungskatalog entwickelt (Baruelli, in Erarbeitung). Dieser versammelt inzwischen etwas über zwanzig Aufgaben, die mittels Kunstprozessen die Klientin, den Klienten in der eigenen Entwicklung unterstützen. Die Aufgaben sind offen und flexibel aufge-

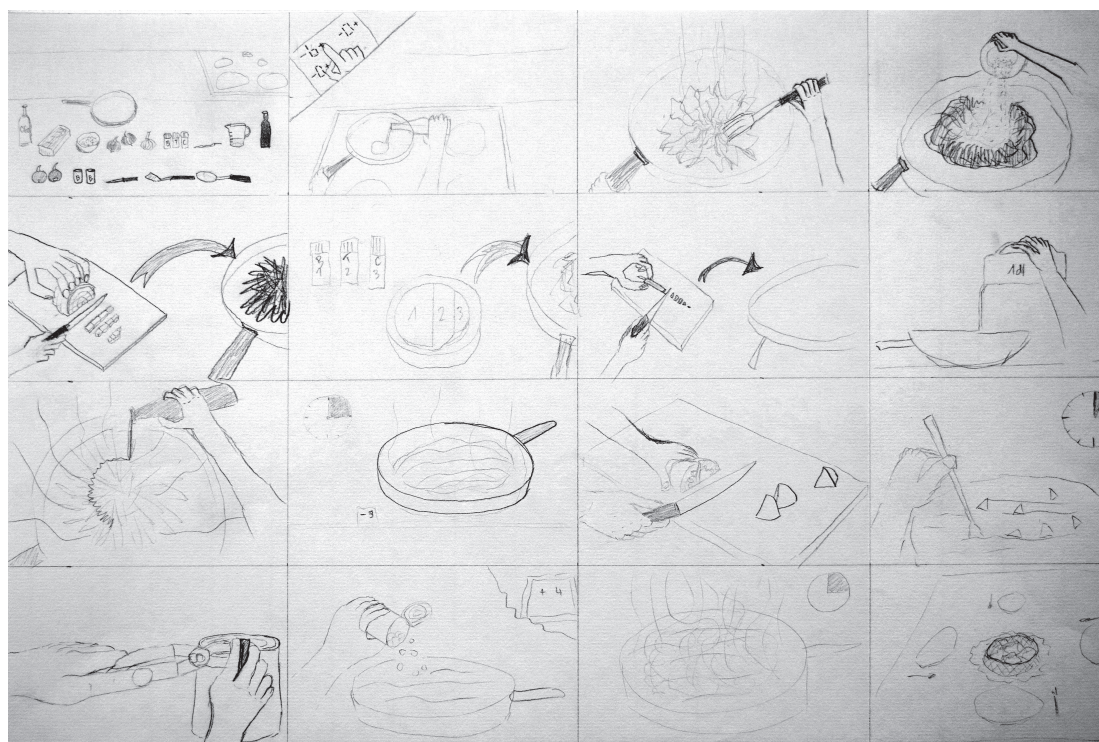
baut, damit sie sich auf die persönlichen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Grenzen jeder Person zuschneiden lassen. Die Planung und die Entwicklung einer Übung beziehen sich immer auf eines oder mehrere Ziele, die jeweils auf unterschiedliche Funktionen verweisen. Die systemische Erarbeitung sowie die Sammlung der Aufgaben und Ziele haben mir geholfen, einen autismusspezifischen Ansatz zu entwickeln, der die Themen der Klientinnen und Klienten differenziert bearbeitet.

Bei der Ausarbeitung des Übungskatalogs untersuchte ich Eigenschaften der Kunst und experimentierte mit ihnen. Mir ist bewusst geworden, dass diese sich sowohl isoliert als auch in ihrer Gesamtheit zielbezogen anwenden lassen. Eigenschaften der Kunst beziehen sich grundsätzlich

auf Schlüsselwörter wie: Wahrnehmung, Forschung, Arbeitsprozess, Ausdruck, Ressourcen, Perspektivenwechsel, Sprache, Sozialkompetenzen, Metaebene, Körper und Motorik, Ästhetik, Denkweise und Denkmuster, Details und globales Denken, Lösungssuche, Spiel, Medien und Material, Imagination, Symbolik. Die Anwendung der Kunst als Werkzeug in der Begleitung von Menschen zeigt sich somit vielfältig und auf zahlreichen Ebenen möglich. Besonders im Rahmen der Arbeitsintegration wirken die Eigenschaften der Kunst als starkes Instrument, zum Beispiel in Bezug auf den Arbeitsprozess, und schaffen eine offene Plattform für das Experimentieren.

### Aus der Praxis

Um in diesem Beitrag nicht an der Oberfläche des Themas Kunst – Arbeitsintegration – Autismus zu bleiben, versuche ich nun einen vertieften Einblick in den Arbeitsalltag zu geben. Dazu setzen wir uns mit dem Problemfeld Handlungskompetenzen auseinander, welches eines der zentralen Themen in der Arbeit mit Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum darstellt. Mittels der nachfolgenden Aufgabe aus dem angesprochenen Übungskatalog wird beschrieben, wie Handlungskompetenzen trainiert werden können. Anschließend wird der theoretische Hintergrund erläutert.



© KLIENT DES KUNSTATTELIERS

Abbildung 1: Wie man Chili con Carne kocht.

*Aufgabentitel:* Gebrauchsanweisung

*Auftrag:* Die Klientin, der Klient soll eine Gebrauchsanweisung für eine bestimmte Handlung entwerfen.

*Beschreibung:* Die Person wird aufgefordert, Gebrauchs- oder Bedienungsanweisungen für eine Handlung zu konzipieren und auszuarbeiten resp. zu entwickeln. Ein Katalog mit verschiedenen grafischen und zum Teil auch witzigen Gebrauchsanweisungen wird als Inspiration gezeigt. Die Klientin, der Klient bringt Themen ein, die sie oder er spannend findet, die beschäftigen, die interessieren. Es kann eine praktische und relativ begrenzte Handlung sein, zum Beispiel, wie man nach Rezept kocht oder wie man Seifenblasen macht, aber auch komplexere Handlungen sind möglich, beispielsweise eine fiktive Reiseplanung. Man kann mit ganz einfachen Aktionen beginnen und je nach Übung die Themen ändern oder komplexer machen. Die Klientin, der Klient wird bei der Material- und Technikauswahl begleitet und unterstützt. Die Ausführung kann mittels Zeichnung, Fotografie, Collage, Installation etc. abgebildet werden.

*Varianten und Erweiterungen:* Diese Aufgabe kann dem Alter, den Voraussetzungen und Zielen der Klientin, des Klienten angepasst werden.

*Material:* Sammlung von Bedienungsanleitungen aller Gattungen; am besten auch mit unkonventionellen und witzigen Beispielen.

*Ziele:*

- Diagnostik / Assessment
- Wahrnehmungstraining
- Ressourcen
- Arbeitsprozess

Diese Übung habe ich oft und in sehr unterschiedlichen Versionen durchgeführt. Als diagnostisches Instrument oder Assessment-Übung verwendet, lässt sich damit beobachten, wie und mit welchen Schwierigkeiten eine Person eine Aktion plant und ausführt. Die Klientin, der Klient ist dabei aufgefordert, eine Aktion zu reflektieren, auseinanderzunehmen und zu planen. Durch die Übung erfolgt somit ein Training des Prozesses Zielsetzung – Planung – Handlung für den Einsatz bei all-

täglichen Tätigkeiten oder im beruflichen Leben. Die Wahrnehmung wird angeregt und reflektiert sowie die eigenen Interessen werden bewusst analysiert und entwickelt. Die Ressourcen werden angesprochen und entfaltet sowie Prozesse und Kompetenzen geprüft und gefördert. Es kommt zu einer Stärkung der Handlungskompetenzen.

### Handlungsprozesse im Alltag

Die folgende Situation konzentriert sich nicht nur auf die Idee, wie man Abfolgen von Handlungen erledigt, sondern wie man es selbst schafft, dies zu initiieren und zu erarbeiten. Stellen Sie sich vor, Sie liegen im Bett und wissen, heute wartet ein Tag im Büro oder in der Schule auf Sie. Sie wissen, dass Sie zur Arbeit fahren und sich dafür vorbereiten müssen. Das Problem ist, dass Sie nicht wissen, wie. Sie wissen nicht genau, womit Sie anfangen sollen. Sie sollten ja aufstehen, klar, aber was kommt danach? Und wenn Sie aufstehen, brauchen Sie Ihre Brille zum Sehen. Aber sollen Sie sich erst mal die Brille aufsetzen oder erst mal aufstehen? Sie schaffen es vielleicht doch noch aus dem Bett. Nun sollte man duschen, sich anziehen, frühstücken, Zähne putzen, die Tasche vorbereiten und ... Das ist wohl zu viel auf einmal: Was machen Sie zuerst? Und welche Kleider wollen Sie anziehen? Wird es warm oder wird es regnen? Wenn es regnet, sollten Sie besser mit dem Tram statt mit dem Fahrrad fahren? Brauchen Sie dann vielleicht mehr Fahrzeit? Haben Sie überhaupt genug Zeit?

Dieses Auflisten von Fragen könnte man so immer weiterführen, ohne Pause und ohne Ende. In kurzer Zeit wird man gefordert, ganz viele Entscheidungen zu treffen. Wenn sich etwas ändert, das ausserhalb Ihrer Kontrolle liegt, müssen Sie plötz-

lich den Plan anpassen und andere Entscheidungen treffen als die zuvor geplanten. Kleine Änderungen bedeuten viele Anpassungen, auch bei alltäglichen Routinen. Die Schwierigkeit, Abfolgen von Entscheidungen zu bewältigen, kann das Leben stark beeinflussen und beeinträchtigen. Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum bereiten solche Entscheidungen und Sequenzen von Aktionen oft viele Probleme. Der Begriff der exekutiven Funktionen bezieht sich auf diese Thematik. Im folgenden Kapitel gehe ich genauer darauf ein.

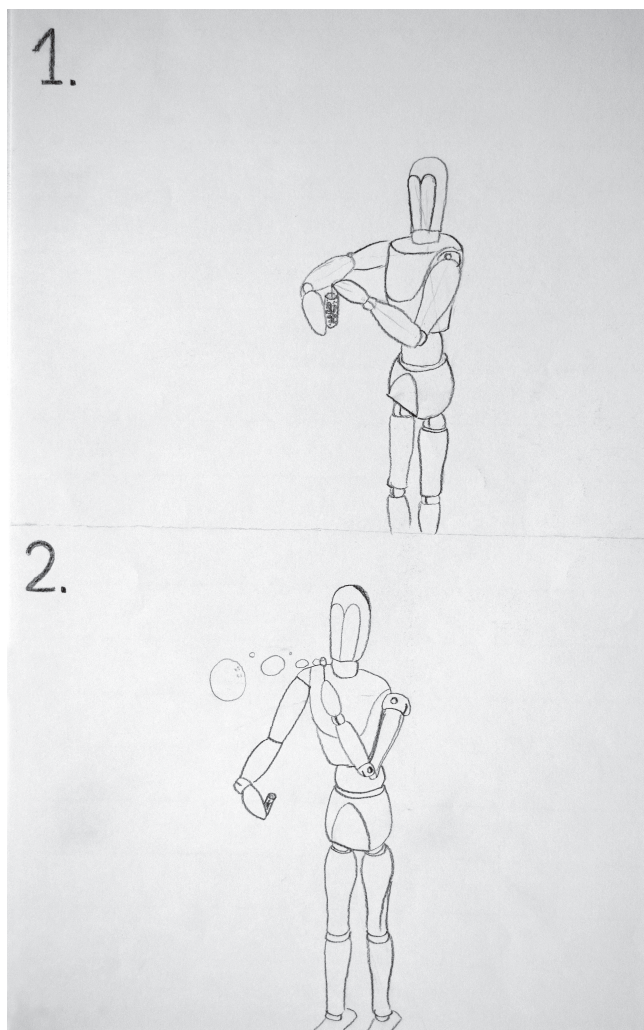
### Das Ich und die Handlung (exekutive Funktionen)

Temple Grandin (2011), Autorin und Spezialistin für Tierwissenschaften, sowie selbst Autistin, beschreibt «exekutive Funktionsprobleme» als die Erschwernis, ...

- ... Informationen zu bearbeiten und zu organisieren,
- ... Abläufe zu erstellen und zu planen,
- ... flexibel bei der Durchführung zu bleiben,
- ... eigene Reaktionen zu steuern sowie Ziele zu erreichen.

Thomas Girsberger, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, erklärt den Begriff der exekutiven Funktionen als Steuerung des eigenen Verhaltens, nach Abstimmung mit den Bedingungen der eigenen Umwelt. Neben den von Grandin erwähnten Funktionen führt er Motorik, Motivation und Selbstkorrektur auf (Girsberger, 2014), welche auch in der Arbeit mit Kunstprozessen eine wichtige Rolle spielen. Der Autor Dietmar Zöllner (selbst mit Autismus-Diagnose) erzählt aus seinen Erinnerungen als Kind, wie er komplette und fertige Pläne im Kopf hatte, zum Beispiel, an einen Ort zu gehen. Sein Körper aber machte einfach nicht mit,

als ob keine Verbindung zwischen Ich und Körper bestehen würde (Zöllner, 2001). Mir erzählte eine Klientin, dass, wenn sie Verspätung hat, dies zum Dilemma führt, ob sie nun Bescheid geben oder direkt losgehen soll. Sie weiss, dass das Bescheid-Geben oft zu einer Blockade führt und sie es dann nicht mehr schafft, rauszugehen. Die Koordination und Priorisierung der beiden Aktionen überfordern und blockieren sie in ihren Handlungen.



© KLIENT DES KUNSTATELIERS

Abbildung 2: Wie man Seifenblasen macht.

### **Kunst als Werkzeug: Förderung der exekutiven Funktionen**

Wie können wir Entscheidungsprozesse unterstützen? Welche Instrumente können wir dafür anbieten? Der Einsatz von Kunstprozessen scheint mir hier wesentlich. In einem pädagogischen und therapeutischen Kreativatelier werden die Eigenschaften der Kunst als Instrument verwendet und spezifisch eingesetzt. Durch künstlerische Medien und Techniken kann man somit Arbeitsprozesse üben, wie es auch in der Beispielübung zu Beginn beschrieben wurde. Die Klientin, der Klient erhält dabei die Möglichkeit, im eigenen Tempo und je nach Bedarf mit Unterstützung, die Übung zu lösen. In diesem Prozess wird mit spezifischen Hinweisen die Kompetenz gefördert, eigene Strategien zu entwickeln. Man kann die Komplexität von Tätigkeiten differenziert anpassen und sie allmählich erhöhen.

*Der künstlerische Prozess gilt als Modell für eine gelungene Struktur eines Arbeits- und Handlungsprozesses, der in den Alltag übertragen werden kann.*

Die Aufgabe kann wiederholt und immer wieder erneuert werden, um diese individuell auf die gerade benötigten Bedürfnisse anzupassen. Die Spezifität von Kunstprozessen liegt auch bei den Möglichkeiten der visuellen Medien, da viele Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum stark visuell geprägt sind und in Bildern denken. Eine bildliche Sprache entspricht der visuellen Denkweise und ermöglicht eher eine direkte Kommunikation. Der kreative und künstlerische Ansatz dient stets

einer spielerischen und experimentfreudigen Art zu arbeiten, was eine neue Perspektive bietet. Nach meiner Erfahrung kämpfen Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum oft mit hohen Perfektionsansprüchen, die sie in Arbeitsprozessen hemmen und blockieren. Im kreativen Atelier wird versucht, durch die künstlerischen Übungen diese Ansprüche zu reflektieren und aufzulockern. Denn das Ausprobieren kennt keine Grenzen, man kann immer, ohne Konsequenzen, neu anfangen. Diese Voraussetzungen bieten eine offene und tolerante Arbeitsfläche, welche für Akzeptanz sorgt und einer ressourcenorientierten Arbeit dient. Das Erleben von Kunstprozessen trainiert die kreative Lösungssuche.

Kunst zu erfahren und zu schaffen bedeutet unter anderem, sich Fragen zu stellen, zwischen Möglichkeiten auszuwählen und Entscheidungen zu treffen. Dieser Ablauf bildet den künstlerischen Prozess. Er gilt so als Modell für eine gelungene Struktur eines Arbeits- und Handlungsprozesses, der in verschiedene Bereiche – auch ausserhalb der Kunst – übertragen werden kann. Für Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum bedeutet dies zum Beispiel Unterstützung bei der Organisation alltäglicher Abläufe sowie bei arbeitsbezogenen Angelegenheiten. Das Werkzeug Kunst zeigt sich somit als wichtiger Bestandteil in der Begleitung von Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Diagnose. Massnahmen der Arbeitsintegration brauchen alternative Werkzeuge, die auf anderen Ebenen wirken und neue Ansätze verwenden, um den Menschen eine effektive und individuelle sowie spezifische Unterstützung zu bieten. Mir scheint, dass die Kunst mit ihren Eigenschaften das Potenzial dazu hat.



## Literatur

Baruelli, L. (in Erarbeitung). *Übungskatalog. Unveröffentlichtes Handbuch.*

Girsberger, T. (2014). *Die vielen Farben des Autismus.* Stuttgart: Kohlhammer.

Grandin, T. (2011). *The Way I See It – A Personal Look at Autism & Asperger's.* Arlington, TX: Future Horizons.

Zöllner, D. (2001). *Autismus und Körpersprache, Störungen der Signalverarbeitung zwischen Kopf und Körper.* Berlin: Weideler.



Lucia Baruelli  
MA Kunst, Kunstpädagogik,  
Kunsttherapeutin ITP, intermediale Therapie  
[lucia@baruellistudio.com](mailto:lucia@baruellistudio.com)  
[www.baruellistudio.com](http://www.baruellistudio.com)



**EUROPEAN AGENCY**  
for Special Needs and Inclusive Education

Die Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung (kurz: European Agency oder EA) ist eine Organisation, deren Mitgliedsländer eine Optimierung sowohl der bildungspolitischen Strategien als auch der heil- und sonderpädagogischen Praxis anstreben. Es wird versucht, die Lernenden auf allen Stufen des Lernens zu fördern, damit sich ihre Chancen zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft verbessern.

Aktuell: Am 21. Juni 2018 fand eine Veranstaltung unter der Schirmherrschaft des bulgarischen Ratsvorsitzes der Europäischen Union (*Council of the European Union*) statt. Die Konferenz «Auf dem Weg zu einem europäischen Bildungsraum – Förderung gemeinsamer Werte und inklusive Bildung» wurde von der EA mitorganisiert.

Weitere Informationen: [www.european-agency.org/news](http://www.european-agency.org/news) → Medienmitteilung vom 27. Juni

Mirko Baur

## Überlappungen von Autismus-Spektrum-Störung und Hörsehbehinderung / Taubblindheit

### Konsequenzen für die pädagogische Arbeit

#### Zusammenfassung

*Autismus-Spektrum-Störung (ASS) und sensorische Beeinträchtigungen stehen in einem vielfältigen Bezug – gerade bei Hörsehbehinderung/Taubblindheit. Was aber heisst das tatsächlich für die (päd-)agogische Arbeit? Auf der Grundlage der jeweiligen Evidenzforschung zeigt der Artikel einerseits Chancen für die Taubblindenpädagogik, von Ansätzen und Praktiken aus dem ASS-Bereich zu profitieren – und umgekehrt. Andererseits wird deutlich, wie wichtig es für die Betroffenen mit Hörsehbehinderung ist, nicht fälschlicherweise mit einem ASS-Label versehen zu werden, und an welchem Punkt die sonderpädagogische Differentialdiagnostik am ehesten ansetzen kann.*

#### Résumé

*Les troubles du spectre autistique (TSA) et les déficiences sensorielles se rejoignent en bien des points – en particulier en ce qui concerne la surdicécité. Mais quel impact cela a-t-il réellement pour le travail d'éducation et de formation ? En se fondant sur les recherches basées sur les preuves des deux domaines, le présent article montre d'une part les possibilités qu'offrent les approches et pratiques issues du domaine des TSA pour la pédagogie relative à la surdicécité – et inversement. D'autre part, il montre à quel point il est important pour les personnes atteintes d'une surdicécité de ne pas être assimilées à tort à la catégorie des TSA, et où le diagnostic différentiel de la pédagogie spécialisée devrait commencer.*

#### Wieso überhaupt das Thema?

Zum einen verweisen rund zwanzig Jahre Forschung sowie Berichte von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) auf eine Verbindung von ASS mit Besonderheiten in der Wahrnehmungsverarbeitung und der Aufmerksamkeit (vgl. z. B. Donnellan, Hill & Leary, 2010; Häussler, 2016; Mesibov, Shea & Schopler, 2005; Rollet & Kastner-Koller, 2018; Schirmer, 2013). Zum anderen scheint das Vorkommen von ASS positiv mit Hörbeeinträchtigung, Sehbeeinträchtigung und geistiger Behinderung zu korrelieren (vgl. z. B. Hoevenaars-van den Boom et al., 2009): ASS scheint bei Menschen mit Sinnesbeeinträchtigung(en) und/oder geistiger Behinderung weitaus häufiger vorzukommen (vgl. z. B. de Vaan et al., 2013).

Menschen mit den entsprechenden Beeinträchtigungen zeigen zudem ähnliche bis identische Verhaltenscharakteristika wie Menschen mit ASS. Die Symptome überlappen sich deutlich – gerade bei Hörsehbehinderung/Taubblindheit (vgl. Belote & Maier, 2014; Wanka, 2015).

Was aber heisst das tatsächlich für die (päd-)agogische Arbeit? Was kann an (päd-)agogischen Zugängen bei ASS resp. Hörsehbehinderung evidenzbasiert empfohlen werden? Wovon könnte die (Päd-)Agogik bei Hörsehbehinderung (und jene bei ASS) allenfalls profitieren und wovon gerade nicht? Und wo liegen die Möglichkeiten zur differentialdiagnostischen Unterscheidung von hörsehbehinderten Menschen mit und ohne ASS?

## ASS und passende (päd-)agogische Angebote

Die *Centers for Disease Control and Prevention* der USA schätzen in ihrem letzten «Community Report on Autism» (2018, S. 6) das Vorkommen von ASS unter achtjährigen Kindern auf 1:59, was gegenüber der Schätzung für das Jahr 2000 einer Zunahme von ca. 150 % entspricht (vgl. dazu Baio et al., 2018). Die Suche nach evidenzbasierten Interventionspraktiken und -ansätzen hat entsprechend Gewicht. Trotz einer für sonderpädagogische Verhältnisse starken Forschungsaktivität bestehen weiterhin viele Fragen. Die bisherigen Studien weisen oft Schwächen und Begrenztheiten in Design und Methodologie auf.

Dennoch bestätigt sich seit Jahren, dass verhaltenstherapeutische Zugänge vielversprechend sind<sup>1</sup>. Das zeigt beispielsweise auch die Übersicht der *United Health-Care Services* (2014, S. 4ff.) über die vorhandene klinische Evidenz zu intensiver Verhaltenstherapie für die intellektuelle Funktionsfähigkeit, sprachbezogene Fähigkeiten und Konstrukte, den Erwerb von Aktivitäten des täglichen Lebens und die soziale Funktionsfähigkeit. Die Auswertung der relevanten Literatur zwischen 1990 und 2011 von Wong et al. (2014) zeigt unter den 27 als evidenzbasiert beurteilten Praktiken die stärkste Abstützung bei den Grundtechniken der *Applied Behavior Analysis (ABA)*. Ergänzend stellen Odom et al. (2010) in ihrer Evaluation von umfassenden Ansätzen (die verschiedene Praktiken integrieren) zwar fest, dass deren Effektivität nicht besonders stark belegt ist. Der ABA-Ansatz des heutigen Lovaas-Instituts gehört jedoch zu jenen fünf Ansätzen, die über sechs

geprüfte Dimensionen von Evidenz<sup>2</sup> hinweg am besten abschneiden. Die anderen vier Ansätze (Denver, LEAP, May Institute und PCDI) nutzen zumindest auch verhaltenstherapeutische Praktiken.

Das *Early Start Denver Model* (Rogers et al., 2012) integriert ein beziehungsfokussiertes, entwicklungspsychologisch fundiertes Grundmodell mit verhaltenstherapeutischen Unterrichtspraktiken samt starkem Einbezug der Eltern. Auch klassische ABA-Manuale (vgl. etwa Maurice et al., 1996) orientieren sich schon länger an den üblichen Entwicklungsdimensionen wie etwa die motorische oder die sozial-emotionale Entwicklung, individualisieren ihr Angebot, nutzen die Interessen des Kindes und setzen auf starken Einbezug der Eltern. Entsprechend überrascht es nicht, wenn bei Odom et al. (2010) unter den umfassenden Ansätzen mit mittlerer Evidenzlage beispielsweise auch *DIR/Floortime*<sup>3</sup> (vgl. Greenspan & Wieder, 2006) auftaucht. Der Ansatz setzt auf das, was in der (Päd-)Agogik bei Hörsehbehinderung als «harmonische Interaktion» diskutiert wird – ebenfalls als Grundlage für eine symbolische Entwicklung, die verankert ist in Beziehung, emotionaler Co-Regulation und intrinsisch motivierenden Erfahrungen.

<sup>2</sup> vgl. a.a.O., S. 427f.

<sup>3</sup> DIR (*Developmental, Individual-differences, Relationship-based*) ist ein Modell der menschlichen Entwicklung, *Floortime* der Kern von dessen Anwendung in der Praxis. Modell wie Anwendung fokussieren auf positive emotionale Beziehungen als zentraler Entwicklungsfaktor. Die zwei nicht immer einfach zu vereinbarenden Grundprinzipien von *Floortime* lauten: Folge den emotionalen Interessen des Kindes («Following the child's lead») und: Triff das Kind in seiner Welt und führe es für seine weitere emotionale Entwicklung in eine gemeinsame Welt («Joining the child's world and pull them into a shared world in order to help them master each of their Functional Emotional Developmental Capacities»).

<sup>1</sup> vgl. zur Evidenzlage auch Rollet & Kastner-Koller (2018, S. 123)

Die evidenzbasiert beste Empfehlung auch bei ASS ist daher eine vielfältige (Päd-)Ago-gik. In einem integrativen und systemischen Zugang sind dabei klar verhaltenstherapeu-tische Praktiken wichtig.

## Die Forschung nach evidenzbasierten pädagogischen Praktiken bei Hörsehbehinderung steht noch am Anfang.

### Wie steht es mit Evidenz in der Taubblindenpädagogik?

Im Kindesalter ist Hörsehbehinderung ge-genüber anderen Behinderungen selten. In der Schweiz und vergleichbaren Ländern ist sie oft mit weiteren Beeinträchtigungen und gesundheitlichen Problemen verbun-den (vgl. etwa Baur, 2015). Nicht überr-schend steht deshalb die Forschung nach evidenzbasierten pädagogischen Praktiken noch am Anfang (vgl. Ferrell et al., 2014).

Entnehmen lässt sich dem Überblick von Ferrell et al. (2014), dass bei angebore-ner Hörsehbehinderung sowohl für «kind-geführtes» (*child-guided approaches*), als auch für «systematisch-vermittelndes» pä-dagogisches Arbeiten (*systematic instructional approaches*) Belege vorliegen, dass taktilen Lernen zentral ist und dass weitere Evidenz-Forschung zwar unterschiedlich dringend, generell aber hochgradig wichtig ist. In vielen Aspekten kann gemäss den für die Verhältnisse der Sonderpädagogik ge-setzten Evidenz-Standards des *CEEDAR Centers*<sup>4</sup> nur die erste Stufe, die *emerging evidence-based practice*, bestätigt werden.

<sup>4</sup> vgl. <http://cedar.education.ufl.edu/wp-content/uploads/2014/08/Evidence-Based-Practices-guide.pdf> [Zugriff am 19.07.2018]

Sinneswahrnehmung und Kommunikation sind verständlicherweise die grossen und grundlegenden Herausforderungen für Kinder mit Hörsehbehinderung. Dass erst wenige oder überhaupt keine Evidenz-Studien für pädagogische Ansätze in den klassischen curricularen Unterrichtsinhalten Schreiben, Lesen, Rechnen und Naturwis-senschaften vorliegen, ist daher nicht über-raschend.

Hingegen ist Kommunikation gemäss Ferrell et al. (2014) einer der Bereiche, der in der spezifischen Forschung am meisten bearbeitet worden ist. Auch diesbezüglich liegen für «kindgeführte» und für «systematisch-vermittelnde» Zugänge Evidenz-Belege vor, wobei sich die individualisierte Förderung in jedem Fall an der kommunika-tiven und symbolischen Entwicklung orien-tieren soll. Bereits moderat Bestätigung finden dabei die oft praktizierten taktilen Kommunikationsstrategien wie Berührun-gen, Bezugsobjekte oder taktilen Gebär-den. Insgesamt empfehlen die Autorinnen und Autoren im Lebensbereich Kommuni-kation ein hochgradig individualisiertes Vorgehen in natürlichen Lernumgebungen, integriert in jede Aktivität und in aufzubau-enden Routinen, verbunden mit vielen In-teraktionsangeboten. Hinweise auf die Wichtigkeit von kompetenten Kommunika-tionspartnerinnen und -partnern mit hoher Resonanzfähigkeit einerseits und von se-quenzierten Routinen andererseits zeigen sich auch im Abschnitt zur Früherfassung und -förderung. In der Auswertung zur *Literacy* bestätigt sich erneut die Bedeu-tung von taktilen Kommunikationsformen und von Strukturierungen wie etwa in Form von individuell gestalteten Tagesplänen. Chancen für eine breit verstandene *Literacy* schaffen gemäss Ferrell et al. (2014) unter anderem auch das Anbieten von Wahlmög-

lichkeiten oder *Story Boxes* zur gegenseitlichen Repräsentation von Erlebnissen oder Geschichten.

Bei den Aktivitäten des täglichen Lebens besteht eine starke Evidenz für ein «systematisch-vermittelndes» Vorgehen, verbunden mit lerntheoretischen resp. verhaltenstherapeutischen Praktiken wie etwa «Prompting» oder Verstärkung. Verhaltenstherapeutische Interventionen haben auch bei herausforderndem Verhalten eine moderate Evidenz.

Mit entstehender Evidenz zeichnet sich eine adäquate pädagogische Kontextgestaltung nach Ferrell et al. (2014) übrigens gerade durch auf Hörsehbehinderung spezialisierte Fachpersonen aus. Spezialistinnen und Spezialisten für Hör- oder Sehbehinderungspädagogik reichen nicht aus, weil die Auswirkungen einer Hörsehbehinderung nicht mit der Addition einer Hör- und einer Sehbehinderung gleichzusetzen ist. Bei primär taktil Lernenden kann zudem eine 1:1-Situation in den meisten Lektionen erforderlich sein. Und während eine individuell passende Versorgung mit Hilfsmitteln generell wichtig scheint, bestätigen Eltern von Kindern mit Cochlea-Implantat eine vergleichsweise starke Evidenz für dessen Nutzen (Ferrell et al., 2014).

### **Eine gemeinsame pädagogische Schnittmenge**

Ohne weiter auf die Darstellung von Ferrell et al. (2014) einzugehen, lässt sich feststellen, dass es bei ASS und Hörsehbehinderung nicht nur eine Überlappung von Verhaltenscharakteristika gibt, sondern auch eine gemeinsame Schnittmenge in der empfehlenswerten (päd-)agogischen Arbeit. Sie entsteht gerade auch darum, weil hier wie dort eine Methodenvielfalt zu empfehlen ist, die erst ein individuell und situativ ge-

rechtes Vorgehen ermöglicht. Das ist dann zu verantworten, wenn es sich an den Erkenntnissen zu evidenzbasierten Ansätzen und Praktiken orientiert und die individualisierte Förderung in einem kontinuierlich durchlaufenen förderdiagnostischen Kreislauf konstant überprüft und neu justiert wird. Durch eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit und einen aktiven Einbezug der Klientinnen und Klienten sowie ihrer Angehörigen wird eine optimale Passung am ehesten gewährleistet.

### **Bei ASS und Hörsehbehinderung gibt es eine Schnittmenge in der empfehlenswerten pädagogischen Arbeit.**

Während allerdings das Lernen nebenbei, das sogenannte *incidental learning* ohne explizite Instruktion oder Intention, sowohl für Menschen mit ASS als auch für Kinder mit Hörsehbehinderung stark erschwert ist,<sup>5</sup> sind die Ursachen dafür unterschiedlich. Die Anwendung von ABA-Manualen im Kontext von Hörsehbehinderung liegt daher weder nah, noch gibt es dafür irgendwelche Evidenz. Umgekehrt kann eine ausschließlich kindzentrierte oder gar «kindgeführte» Pädagogik bei ASS nicht überzeugen.

Profitieren vom Bereich ASS kann die (Päd-)Agogik bei Hörsehbehinderung von Strukturierungspraktiken, wie sie etwa der Ansatz TEACCH (vgl. z. B. Häussler, 2016) bietet. Mit Blick auf das erschwerte *incidental learning* könnte es sich zudem lohnen, auch bei angeborener Hörsehbehinderung über *zeitlich* intensive Frühförderungsangebote nachzudenken, die *inhaltlich und pädagogisch* allerdings den spezifischen Be-

<sup>5</sup> und wohl auch die Entwicklung der Theory of Mind (Frölander et al., 2014)

dürfnissen und Möglichkeiten entsprechen müssten. Die praktische Arbeit kann unter Umständen weiter angeregt werden durch sensorische Strategien<sup>6</sup> im Kontext von ASS und *Sensory Processing Disorder* (vgl. etwa Laurie, 2014).

Umgekehrt würden gerade *child-guided approaches* (vgl. etwa Rødbroe, Janssen & Souriau, 2014<sup>7</sup>) Grundlegendes zum Aufbau von Kontakt, Bindung, Interaktion und Kommunikation auch bei ASS bieten. Dabei wäre es interessant, verwandte ASS-Ansätze wie *DIR/Floortime* auch für die (Päd-)Agogik bei Hörsehbehinderung zu rezipieren.

### **Es gibt bis anhin kein valides und reliables Instrument zur Diagnose von ASS bei Hörsehbehinderung.**

Bereits angekommen in beiden (und weiteren) Zielgruppen ist die ebenfalls verwandte, gleichermassen entwicklungspsychologisch geprägte *Intensive Interaction*<sup>8</sup> (vgl. zur Frage der II-Zielgruppen Jeffries, 2009). Das gilt auch für die auf eine umfassend verbesserte Lebensqualität zielende Positive Verhaltensunterstützung (PBS, vgl. etwa Theunissen, 2008): Sie bietet sowohl bei

ASS<sup>9</sup> als auch bei Hörsehbehinderung<sup>10</sup> eine wichtige Grundlage für mögliche Lösungen, gerade wenn sie kommunikativ ausgerichtet ist (vgl. Carr et al., 2006).

### **ASS bei Hörsehbehinderung / Taubblindheit**

Wie eingangs beschrieben, scheint ASS bei Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen und/oder geistiger Behinderung häufiger vorzukommen. Eine diagnostische Unterscheidung der Erscheinungsformen ist schwierig – gerade bei mehrfacher Behinderung und vor allem bei Hörsehbehinderung (vgl. Hoevenaars-van den Boom et al., 2009, S. 550, S. 556). Es ist deshalb von einer Über- und zugleich von einer Unterdiagnostizierung auszugehen (vgl. dazu auch de Vaan et al., 2013, S. 492).

Das ist insofern problematisch, weil sich – wie beschrieben – die empfehlenswerten pädagogischen Ansätze und Praktiken bei Hörsehbehinderung resp. ASS trotz gemeinsamer Schnittmenge unterscheiden. Das (päd-)agogische Angebot könnte daher die Bedürfnisse der Klientin, des Klienten verpassen oder gar kontraproduktiv sein (vgl. vorangehendes Kapitel und de Vaan et al., 2013, S. 493f.).

Ein valides und reliables Instrument zur Diagnose von ASS bei Hörsehbehinderung liegt aktuell nicht vor. Es wurde aber bereits daran gearbeitet (vgl. Hoevenaars-van den Boom et al., 2009), auf der Grundlage dreier ASS-Assessment-Instrumente und dem hörsehbehinderungsspezifischen förderdiagnostischen Zugang von van Dijk (vgl. etwa Nelson, van Dijk et al., 2009).

<sup>6</sup> Strategien zur Minderung der Auswirkungen von Verarbeitungsproblemen in der Sinneswahrnehmung

<sup>7</sup> Rødbroe, Janssen und Souriau beschreiben den heute zentralen Ansatz der Kommunikationsförderung bei angeborener Hörsehbehinderung/Taubblindheit, bekannt unter dem Namen *Co-Creating Communication*. Der Ansatz basiert wesentlich auf einer dialogischen Beziehung zwischen Klientin bzw. Klient und Bezugsperson.

<sup>8</sup> *Intensive Interaction* fokussiert auf frühe Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten wie etwa das Verständnis von und die aktive Teilnahme in Interaktionsroutinen.

<sup>9</sup> vgl. etwa [www.autismspectrum.org.au/pbs](http://www.autismspectrum.org.au/pbs) [Zugriff am 19.07.2018]

<sup>10</sup> vgl. etwa [www.senses.org.au/positive-behaviour-support](http://www.senses.org.au/positive-behaviour-support) [Zugriff am 19.07.2018]

Dabei zeigten sich für die Diagnose von ASS wichtige Unterschiede in den Bereichen *Soziale Interaktion* und *Kommunikation* bei zehn Menschen mit angeborener Hörsehbehinderung zwischen 5 und 28 Jahren sowie einem kognitiven Entwicklungsalter unter 24 Monaten. Jene Studien-Teilnehmenden ohne ASS schnitten in folgenden Kategorien signifikant besser ab: *openness for contact*, *reciprocity/joint attention* sowie *communicative signals/functions*. Beinahe signifikante Unterschiede ( $0.01 > P > 0.05$ ) zeigten sich bei *coping with changes* und *problem solving strategies*. Nicht signifikant hingegen waren die Unterschiede für *stereotyped behavior*, das bei angeborener Hörsehbehinderung in der Regel vorhanden ist (vgl. Hoevenaars-van den Boom et al., 2009, S. 555) sowie bei *exploration and play*, wobei hier eine Auswirkung der geistigen Behinderung vermutet wird (a.a.O., S. 556).

Ähnliche kommunikationsbezogene Hinweise finden sich in einer früheren amerikanischen Studie (vgl. Wanka, 2015), die einen Vergleich von Kindern mit CHARGE-Syndrom – auch in der Schweiz eine der häufigsten Ursache für angeborene Hörsehbehinderung – mit Kindern mit ASS macht. Insgesamt zeigt die Studie, «dass Kinder mit CHARGE sozial eingebundener sind und über bessere sprachliche und kommunikative Fähigkeiten verfügen als Kinder mit ASS, sich zudem stärker in sensorisch basierte Verhaltensweisen einbringen und mehr schaukeln, flattern und drehen [...]» (Wanka, 2015, S. 21).

Während die Arbeiten an einem einsetzbaren Assessment-Instrument weitergehen, lohnt sich in der Praxis also ein sorgfältiger Blick ...

... auf die individuellen Reaktionen auf Kontaktangebote,

... auf geteilte Aufmerksamkeit und Reziprozität in Interaktion und Kommunikation,

... auf Kontaktinitiativen im Vergleich zu eher instrumentell resp. funktional ausgerichteten Initiativen der Klientin/des Klienten sowie

... auf die sensorische «Nahrung» und Verarbeitung, die sie oder er sich sucht resp. im Verhalten zeigt.

Die Unterschiede, die dann sichtbar werden, sind entscheidend für passende pädagogische Zugänge, für das Lernen, die Entwicklung und die Teilhabe am Leben von Kindern mit besonders grossen Herausforderungen.

#### Literatur

- Baio, J., Wiggins, L., Christensen, D. L. et al. (2018). Prevalence of Autism Spectrum Disorder Among Children Aged 8 Years – Autism and Developmental Disabilities Monitoring Network, 11 Sites, United States, 2014. *MMWR Surveillance Summaries*, 67 (6), 1–23. [https://www.cdc.gov/mmwr/volumes/67/ss/ss6706a1.htm?s\\_cid=ss6706a1\\_w](https://www.cdc.gov/mmwr/volumes/67/ss/ss6706a1.htm?s_cid=ss6706a1_w) [Zugriff am 19.07.2018].
- Baur, M. (2015). Taubblindheit und Hörsehbehinderung im Kindes- und Jugendalter: Ausschluss der Betroffenen von passenden Bildungsangeboten in der Schweiz? *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 21, 9, 34–38.
- Belote, M. & Maier, J. (2014). Why Deaf-Blindness and Autism Can Look So Much Alike. *reSources*, 19 (2), 1–16.
- Carr, E. G., Levin, L., McConnachie, G., Carlson, J. I., Kemp, D. C. & Smith, C. E. (2006). *Communication-Based Intervention for Problem Behavior. A User's Guide for Producing Positive Change* (8<sup>th</sup> ed.). Baltimore: Brooks.

- Centers for Disease Control and Prevention (2018). *Community Report from the Autism and Developmental Disabilities Monitoring (ADDM) Network. A Snapshot of Autism Spectrum Disorder among 8-year-old Children in Multiple Communities across the United States in 2014*. [www.cdc.gov/ncbddd/autism/addm-community-report/documents/addm-community-report-2018-h.pdf](http://www.cdc.gov/ncbddd/autism/addm-community-report/documents/addm-community-report-2018-h.pdf) [Zugriff am 19.07.2018].
- De Vaan, G., Vervloed, M.P.J., Knoors, H. & Verhoeven, L. (2013). Autism Spectrum Disorders in People with Sensory and Intellectual Disabilities Symptom Overlap and Differentiating Characteristics. In M. Fitzgerald, *Recent Advances in Autism Spectrum Disorders, Volume 1, Chapter 21*. <http://dx.doi.org/10.5772/53714> [Zugriff am 16.07.2018].
- Donnellan, A. M., Hill, D. A. & Leary, M. R. (2010). Rethinking Autism: Implications of Sensory and Movement Differences. *Disability Studies Quarterly*, 30 (1). <http://dsq-sds.org/article/view/1060/1225> [Zugriff am 19.07.2018].
- Ferrell, K. A., Bruce, S. & Luckner, J. L. (2014). *Evidence-based practices for students with sensory impairments* (Document No. IC-4). <http://cedar.education.ufl.edu/tools/innovation-configurations> [Zugriff am 03.07.2018].
- Frölander, H. E. et al. (2014). Theory-of-mind in adolescents and young adults with Alström syndrome. *International Journal of Pediatric Otorhinolaryngology*, 78, 530–537.
- Greenspan, S. I. & Weider, S. (2006). *Engaging Autism. Using the Floortime Approach to Help Children Relate, Communicate, and Think*. Boston: Da Capo Press.
- Häussler, A. (2016). *Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus. Einführung in Theorie und Praxis* (5. verb. und erw. Aufl.). Dortmund: modernes lernen.
- Hoevenaars-van den Boom, M. A. A., Antonissen, A. C. F. M., Knoors, H. & Vervloed, M. P. J. (2009). Differentiating characteristics of deafblindness and autism in people with congenital deafblindness and profound intellectual disability. *Journal of Intellectual Disability Research*, 53 (6), 548–558.
- Jeffries, L. (2009). Introducing intensive interaction. *the psychologist...*, 22, 788–791.
- Laurie, C. (2014). *Sensory strategies. Practical ways to help children and young people with autism learn and achieve*. The National Autistic Society.
- Maurice, C., Green, G. & Luce, S. C. (1996). *Behavioral Intervention for Young Children with Autism. A Manual for Parents and Professionals*. Austin: Pro-Ed.
- Mesibov, G. B., Shea, V. & Schopler, E. (2005). *The TEACCH Approach to Autism Spectrum Disorders*. New York: Springer.
- Nelson, C., van Dijk, J., Oster, T. & McDonnell, A. (2009). *Child-guided Strategies. The van Dijk Approach to Assessment*. Louisville: American Printing House for the Blind, Inc.
- Odom, S. L., Boyd, B. A., Hall, L. J. & Hume, K. (2010). Evaluation of Comprehensive Treat-



- ment Models for Individuals with Autism Spectrum Disorders. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 40, 425–436.
- Rødbroe, I., Janssen, M. & Souriau, J. (Hrsg.) (2014). *Kommunikation und angeborene Taubblindheit*. Würzburg: Edition Bentheim.
- Rogers, S. J., Dawson, G. & Vismara, L. (2012). *An Early Start for your Child with Autism*. New York: Guilford Press.
- Rollett, B. & Kastner-Koller, U. (2018). *Praxisbuch Autismus für Erzieher, Lehrer, Psychologen, Therapeuten und Eltern* (5. Aufl.). München: Urban & Fischer.
- Schirmer, B. (2013). *Schulratgeber Autismus-Spektrum-Störungen. Ein Leitfaden für LehrerInnen* (3., aktual. Aufl.). München: Reinhardt.
- The CEDAR Center (o.D.). *Evidence Standards*. <http://cedar.education.ufl.edu/wp-content/uploads/2014/08/Evidence-Based-Practices-guide.pdf> [Zugriff am 28.06.2018].
- Theunissen, G. (2008). *Positive Verhaltensunterstützung. Eine Arbeitshilfe für den pädagogischen Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Lernschwierigkeiten, geistiger Behinderung und autistischen Störungen*. Marburg: Lebenshilfe-Verlag.
- United Healthcare Services (2014). Intensive Behavioral Therapy for Autism Spectrum Disorder. *Medical Policy*, 2014T0202K, July 1, 2014. [https://www.supercoder.com/webroot/upload/general\\_pages\\_docs/document/Intens\\_Behav\\_Thpy\\_Tx\\_Autism\\_Spec\\_Dis.pdf](https://www.supercoder.com/webroot/upload/general_pages_docs/document/Intens_Behav_Thpy_Tx_Autism_Spec_Dis.pdf) [Zugriff am 16.07.2018].
- Wanka, A. (2015). Differenzierung des Phänotyps im Verhalten von Menschen mit Taubblindheit/Hörsehbehinderung und Störungen des autistischen Spektrums. *Medizin für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung*, 12 (1), 17–23.
- Wong, C. et al. (2014). *Evidence-Based Practices for Children, Youth, and Young Adults with Autism Spectrum Disorder*. Frank Porter Graham Child Development Institute, University of North Carolina. <https://autismpdc.fpg.unc.edu/sites/autismpdc.fpg.unc.edu/files/2014-EBP-Report.pdf> [Zugriff am 16.07.2018].

Mirko Baur  
Gesamtleiter  
Tanne  
Schweizerische Stiftung für Taubblinde  
Fuhrstrasse 15  
8135 Langnau am Albis  
[mirko.baur@tanne.ch](mailto:mirko.baur@tanne.ch)



## autismuslink – eine Stiftung stellt sich vor

Die Stiftung *autismuslink* beabsichtigt die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) und deren Angehörigen. Zu diesem Zweck führt sie ein Kompetenzzentrum für die Betroffenen. Die Stiftung hat gemeinnützigen Charakter, ist politisch unabhängig, weltanschaulich neutral, nicht gewinnorientiert und verfolgt keinen Erwerbszweck.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Stiftung *autismuslink* liegt insbesondere in der Thematik «Integration in den Arbeitsmarkt».

In unserer Arbeit versuchen wir, den Jugendlichen und Erwachsenen mit ASS Stabilität zu bieten, Vertrauen aufzubauen sowie die Selbstwahrnehmung und damit auch die Handlungsfähigkeit weiter auszubilden.

### Unsere Angebote

#### Berufliche Abklärung

Die berufliche Abklärung richtet sich an Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum, welche die Integration in den (ersten) Arbeitsmarkt anstreben. Oft ist noch nicht klar, in welche berufliche Richtung der eigene Weg gehen soll und die Orientierung im grossen Angebot an Ausbildungswegen fällt schwer. Manchmal stehen schon besondere Interessengebiete fest, und der Wunsch ist vorhanden, den beruflichen Weg in einem dieser Interessengebiete zu beginnen. Während der beruflichen Abklärung besteht ausserdem die Möglichkeit, am internen Sozial- und Kommunikationskompetenz-Training (SOKO) teilzunehmen.

#### Ausbildung

Im Rahmen einer beruflichen Eingliederungsmassnahme bietet die Stiftung *autismuslink* die betriebliche Ausbildung in geschütztem Rahmen an und übernimmt die Organisation der Teilnahme an den überbetrieblichen Kursen. Momentan stehen folgende Ausbildungen zur Auswahl: EFZ Informatik, EFZ Mediamatik, EFZ Grafik.

Das Ausbildungsangebot richtet sich explizit an Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum, welchen in unserer internen oder in einer vergleichbaren beruflichen Abklärung attestiert wurde, dass die Ausbildungsfähigkeit und grundlegende Kompetenzen für die erfolgreiche Absolvierung der gewählten Ausbildung vorhanden sind.

Bei *autismuslink* wird in Zukunft die Möglichkeit bestehen, ein Grundbildungsjahr zu absolvieren und anschliessend mit der Unterstützung der Stiftung schrittweise in einen Betrieb im ersten Arbeitsmarkt einzusteigen. Das Grundbildungslehrjahr gilt als erstes Lehrjahr im jeweiligen Beruf und hat zum Ziel, Lernenden wichtige Grundlagen zu vermitteln und auf die Rolle als auszubildende Person im ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten. Das Basislehrjahr dauert ein oder zwei Jahre – je nach Bedürfnissen der auszubildenden Person. Nebenbei besucht die lernende Person wie gewohnt die Berufsfachschule.

## Coaching

Das Coaching-Angebot der Stiftung autismuslink umfasst folgende Bereiche:

- Jobcoaching
- Individuelles Coaching

Das Coaching wird von Fachpersonal mit mehrjähriger Erfahrung autismspezifisch durchgeführt, die Ziele werden individuell festgelegt und können im Prozess immer wieder angepasst werden.

Aufgabe der Coaches ist es, im Rahmen der Coaching-Gespräche Menschen mit ASS beim Durchlaufen verschiedener Prozesse adäquat zu unterstützen, Reflexion anzuregen, andere Sichtweisen anzubieten und auch zwischen dem neurotypischen (Arbeits-)Umfeld und der Person mit einer Autismus-Diagnose als eine Art Dolmetscher zu fungieren.

## Wohnen

Das selbstbestimmte Wohnen ist ein elementares menschliches Bedürfnis. Bei der Findung der eigenen Identität und der Erlangung grösstmöglicher Selbstständigkeit stossen Menschen mit ASS äusserlich wie innerlich an Grenzen, welche es mithilfe adäquater Unterstützung zu überwinden gilt.

Die Stiftung autismuslink bietet Zimmer im Berner Breitenrain-Quartier an. Die Zimmer befinden sich in Wohngemeinschaften mit bis zu drei Personen, überdies gibt es auch eine Studio-Wohnung. Die Stiftung bietet keine 24-Stunden Betreuung im Wohnen an. Voraussetzungen für die Miete eines Zimmers sind einerseits eine Diagnose aus dem Autismus-Spektrum, andererseits aber auch eine geregelte Tagesstruktur und eine gewisse Selbstständigkeit sowie die Inanspruchnahme des autismspezifischen Wohncoachings.

## Schulisches Angebot

Mit unserem internen Schulbereich besteht ein vielseitiges und individuelles Angebot, um Lernenden autismspezifische und auf ihre Bedürfnisse angepasste Schulsettings auf Ober- und Gymnasialstufe zu ermöglichen:

- Begleitete gymnasiale Matur mit AKAD (Akademikergemeinschaft für Erwachsenenbildung)
- Lernort (Sondersetting im Schulbereich; individuelle Begleitung mit dem Ziel eines anerkannten Schulabschlusses auf Oberstufenniveau)
- Schulcoaching

## Weiterbildung und Beratung

Die Stiftung autismuslink hat für interessierte Unternehmen und Institutionen, Vorgesetzte, Mitarbeitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, interessierte Fachpersonen sowie Personen mit ASS ein breites Weiterbildungs- und Beratungsangebot.

Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.



**autismuslink**

*autismuslink*

*Galgenfeldweg 18*

*3006 Bern*

*kontakt@autismuslink.ch*

*www.autismuslink.ch*

## Dokumentation zum Schwerpunkt

### Autismus-Spektrum-Störungen

#### Weiterführende Literatur

Bundesverband Autismus Deutschland e.V. (Hrsg.) (2017). *Autismus. Lernen – Arbeit – Lebensqualität*. Karlsruhe: Loeper.

Buschmann, A. (2018). Autismus-Spektrum-Störung. Überblick über Symptomatik, Ursachen und Diagnostik. *Praxis Sprache*, 2, 89–93.

Eberhardt, M. & Snippe, K. (2016). Autismus und Sprachtherapie. Bestandsaufnahme und Perspektiven. *Logos*, 1, 32–39.

Eckert, A. (2015). *Autismus-Spektrum-Störungen in der Schweiz. Lebenssituation und fachliche Begleitung*. Bern: Edition SZH/CSPS.

Eckert, A., Liesen, C., Thommen, E. & Zbinden Sapin, V. (2016). Autismus-Spektrum-Störungen in der Schweiz. Zusammenfassung eines Berichts zur Beantwortung eines Postulats. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 1, 41–49.

Eckert, A. & Lütolf, M. (2017). Autismus-Spektrum-Störungen im frühen Kindesalter. Situationsanalyse und Handlungsempfehlungen für die Heilpädagogische Früherziehung in der Schweiz. *Frühförderung interdisziplinär*, 36(1), 25–33.

Eckert, A., Sodogé, A., Volkart, F. & Schaub, S. (2016). Wirksame Förderung pragmatisch-kommunikativer Kompetenzen bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen nach dem Ansatz der Social Stories™. *Heilpädagogische Forschung*, 4, 213–226.

Girsberger, T. (2016). *Die vielen Farben des Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnose, Therapie und Beratung* (3., erw. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

Häussler, A. (2016). *Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus. Einführung in Theorie und Praxis*. Dortmund: modernes lernen.

Knippers, R. (2016). *Autismus, genetisch betrachtet. Veränderungen der Gene als Ursache und Auslöser*. Stuttgart: Thieme.

Kokemoor, K. (2016). *Autismus neu verstehen. Begegnung mit einer anderen Kultur*. Munderfing: Fischer & Gann.

Lache, L. (2016). *Sexualität und Autismus. Die Bedeutung von Kommunikation und Sprache für die sexuelle Entwicklung*. Giessen: Psychosozial.

Preissmann, C. (2018). Autismus und Kommunikation. *Praxis Sprache*, 63 (2), 99–102.

Ramelli, G.P. (2017). Die Bedeutung einer frühen Diagnose bei Autismus-Spektrum-Störungen. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 11–12, 27–31.

Tebartz van Elst, L. (2016). *Autismus und ADHS. Zwischen Normvariante, Persönlichkeitsstörung und neuropsychologischer Krankheit*. Stuttgart: Kohlhammer.

Theunissen, G. (2018). *Autismus und herausforderndes Verhalten. Praxisleitfaden Positive Verhaltensunterstützung*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Theunissen, G. (2018). Peer Counseling. Menschen aus dem Autismus-Spektrum als Experten in eigener Sache. *Behinderte Menschen*, 2, 57–62.

Weber, R. (2015). Assistenz in der Regelschule bei Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Ein Erfahrungsbericht aus dem Kanton Bern. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 9, 22–28.

Zimpel, A. F. & Hurtig-Bohn, K. L. (2016). Autismusspektrum und Neurodiversitätsforschung. Normal ist doch verschieden – verschieden ist doch normal. *Praxis Sprache*, 4, 245–250.

#### Links

[www.autismus.ch](http://www.autismus.ch)  
autismus deutsche schweiz (ads)  
Verein für Angehörige, Betroffene und Fachleute

[www.kind-autismus.ch](http://www.kind-autismus.ch)  
Stiftung Kind und Autismus

[www.pukzh.ch](http://www.pukzh.ch)  
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP). Fachstelle Autismus

[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)  
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.  
Fachstelle Autismus

[www.autismus.de](http://www.autismus.de)  
Autismus Deutschland.  
Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Autismus

[www.autismeurope.org](http://www.autismeurope.org)  
International Association  
Autisme-Europe (AE)

[www.autism-insar.org](http://www.autism-insar.org)  
International Society for Autism  
Research (INSAR)

## Gewinnerin und Gewinner des Nachwuchspreises Heilpädagogik 2018

Mit dem «Nachwuchspreis Heilpädagogik» fördert das Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik angehende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Dieser Preis wurde im Jahr 2018 zum ersten Mal verliehen. Eine Kommission aus verschiedenen Fachpersonen hat zwei Masterarbeiten prämiert. Sie werden noch dieses Jahr in der Edition SZH/CSPS erscheinen.

Anne Steudler, eine Absolventin der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik im Masterstudiengang Heilpädagogische Früherziehung, hat die Kommission mit ihrer qualitativen Studie «Familienorientierung in der Heilpädagogischen Früherziehung» überzeugt. Sie untersucht darin die subjektiven Betrachtungsweisen von Fachkräften und Eltern in Bezug auf das elterliche Kompetenzerleben bei der Förderung und Erziehung des Kindes, mit dem Ziel, eine Kompetenzstärkung der Eltern zu erreichen. Anne Steudler, die selbst in der Heilpädagogischen Früherziehung tätig ist, hat mit dieser akademischen Arbeit den Transfer zwischen Praxis und Theorie hervorragend geleistet.

Andreas Uhlig, ein Absolvent der Universität Freiburg im Masterstudiengang Sonderpädagogik, konnte die Kommission mit seiner quantitativen Studie «Validation du questionnaire de choix» für sich gewinnen. Seine Arbeit bestand darin, den *Choice Questionnaire* von Stancliffe und Parmenter (1999) zur Einschätzung der Selbstbestimmungsmöglichkeiten von Erwachsenen mit einer kognitiven Beeinträchtigung an die Kultur und den Kontext der Westschweiz anzupassen und zu validieren. Psychometrische Instrumente in Französisch sind im Bereich der Sonderpädagogik selten. Diese Arbeit bietet für die Praxis ein neues Instrument, das dem aktuellen sozialen Kontext entspricht und die Förderung von sozialer Partizipation und Selbstbestimmung ermöglicht.

Der Nachwuchspreis Heilpädagogik wird auch im Jahr 2019 wieder verliehen. Bewerbungen sind per sofort möglich. Die Bachelor- oder Masterarbeiten müssen zum Zeitpunkt der Einreichung (31. März 2019) abgeschlossen und begutachtet sein. Die Vorschläge werden in Form eines Dossiers in elektronischer Form eingereicht. Dieses beinhaltet die vollständige Arbeit, ein halbseitiges Abstract der Arbeit, ein CV der Autorin oder des Autors und zusätzlich ein Gutachten, das die Bewertung der Arbeit enthält.

### Anmeldung und Auskunft

Barbara Egloff (de): [redaktion@szh.ch](mailto:redaktion@szh.ch)  
und Melina Salamin (fr): [redaction@csps.ch](mailto:redaction@csps.ch)

Permalink: [www.szh-csps.ch/z2018-09-06](http://www.szh-csps.ch/z2018-09-06)

Ferdinand Klein

## Haltung – ein Grundbegriff der (Heil-)Pädagogik

In gegenwärtigen wissenschaftlichen Abhandlungen der Pädagogik wird die Haltung kaum thematisiert. Der Begriff scheint zu einer leeren Floskel zu degenerieren, obwohl ihn die empirische Forschung als effektstärksten Wirkfaktor erkennt (Hattie & Zierer, 2018). Auch frühpädagogische Studien sehen die Haltung als Grundlage für das Handeln und die Gestaltung von Beziehungen (Nentwig-Gesemann et al., 2012).

### Annäherung an die Beschreibung der Haltung

Etymologisch weist *Haltung* auf eine innere Grundhaltung hin, die das Denken und Handeln prägt. Eine pädagogische Fachperson, die aus dieser Haltung heraus wirkt, kann nicht mehr beliebig denken und handeln. Sie hat einen wertbezogenen Standpunkt, sie wird auch die Standpunkte anderer (besonders der Eltern und Therapeutinnen und Therapeuten) gelten lassen und aus der Auseinandersetzung mit diesen den eigenen Standpunkt weiterentwickeln. Durch die Reflexion der eigenen Unsicherheiten wird ein fruchtbarer Selbstbildungsprozess angeregt. Auf diese Weise bilden sich Massstäbe für ein reflexives heilpädagogisches Handeln aus (Speck, 2008, S. 320ff.).

Erziehung darf also nicht wertneutral sein! Wenn ihre Wissenschaftlichkeit mit abstrakten und wertfreien Begriffen bewiesen werden soll, dann verliert sie den konkreten Menschen aus dem Blick (Klein, 2015, S. 87). Sie ist in ihren Handlungsfeldern auf wertende Entscheidungen angewiesen, für die Urs Haerberlin (1996, S. 341ff.) fünf berufsethische Prinzipien formuliert:

- Offenheit gegenüber den konkreten Bedürfnissen und Nöten des hilfsbedürftigen Menschen.
- Jeder Mensch ist Teil der menschlichen Gemeinschaft, sein Lebensrecht darf nicht in Frage gestellt werden.

- Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung und Teilhabe an der Kultur, unabhängig von individuellen Erschwernissen.
- Durch spezialisiertes pädagogisches Handeln optimale Selbstständigkeit und Lebensqualität ermöglichen.
- Individuelle Reflexion der Grundfragen des beruflichen Handelns im Hinblick auf das Gute und Rechte.

Im Zentrum seiner Berufsethik steht die Haltung, die sich zum Massstab für ein gutes heilpädagogisches Handeln herausbildet und als wertschätzend, ressourcenorientiert und diversitätsbewusst beschrieben werden kann.

Die Reflexion der Haltung kann niemandem aufgenötigt werden, denn jeder hat sie selbst zu leisten. Emil Kobi (2004) bezeichnet Erziehung nicht primär als eine Tätigkeit, sondern als eine Haltung. Diese wird nach dem französisch-litauischen Philosophen Emmanuel Lévinas von einer Sorge gegenüber dem anderen getragen. Diese Sorge ist etwas ganz Ursprüngliches, weil sie noch vor einem Miteinander existiert. Sie ist tief im Seelischen, im Emotionalen verankert, existiert also vor dem Handeln und ermöglicht erst das kooperierende und kommunikative Handeln aus der Existenz der Person heraus. Anders gesagt: Das Sein der pädagogischen Fachperson ist das erste Wirkende, ihr Tun kommt an zweiter Stelle und zuletzt kommt erst das, was sie redet. An dieser philosophischen Weisheit kann jeder seine Professionalität als nie endende Aufgabe prüfen, die im Grunde Selbsterziehung und Selbstbildung ist und heute mit Selbstmanagement oder Kompetenzausbildung beschrieben wird (Klein, 2015, S. 26 und S. 95ff.).

## Weiterführende Gedanken

Aus moderner philosophischer und religiöser Perspektive gibt es eine Vielzahl ethischer Denkansätze und Konzeptionen. Schockenhoff (2009) diskutiert diese in seinem Werk «Ethik des Lebens» für die politischen, rechtlichen und pädagogischen Herausforderungen und formuliert angesichts des biomedizinischen Fortschritts eine verantwortliche ethische Urteilsbildung. Er legt Grundhaltungen für eine Lebensethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» (Schweitzer, 2007) dar und zeigt auf, wie Erziehende im Zeitalter der Postmoderne durch berufsethisches Wirken antworten können: durch eine «empathisch anregende Haltung» (Klein, 2017, S. 38ff.).

Albert Schweitzer (2007) hat mit dieser Haltung in seiner Kulturphilosophie offengelegt, wie er sich angesichts der Probleme und Konflikte in der Welt in seiner Existenz gefährdet fühlte: Seinem Willen zum Leben drohte «Selbstentzweiung» (S. 315). Um diesen Widerspruch aufzulösen, kommt er zur Ethik der Tat mit hohen Ansprüchen an die Lebensführung, die unter anderem eine materielle Bescheidenheit voraussetzt und in ihrer Konsequenz sicherlich fernab der Lebenswirklichkeit der meisten von uns ist. Dennoch macht seine Ethik Mut, sie kann anspornen und das Leben bereichern.

## Literatur

- Haeberlin, U. (1996). *Heilpädagogik als wertgeleitete Wissenschaft*. Bern: Haupt.
- Hattie, J. & Zierer, K. (2018). *Kenne deinen Einfluss! «Visible Learning» für die Unterrichtspraxis* (3. erw. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider.
- Klein, F. (2015). *Inklusive Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kita. Heilpädagogische Grundlagen und Praxis-hilfen* (2. vollst. überarb. und erg. Aufl.). Köln: Bildungsverlag EINS.
- Klein, F. (2017). *Heilpädagogik im Dialog. Band 3 der Wissenschaftlichen Reihe des Internationalen Archivs für Heilpädagogik*. Berlin: BHP-Verlag.

Kobi, E. E. (2004). *Grundfragen der Heilpädagogik. Eine Einführung in heilpädagogisches Denken* (6. Aufl.). Berlin: BHP-Verlag.

Nentwig-Gesemann, I., Fröhlich-Gildhoff, K., Harms, H. & Richter, S. (2012). *Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren*. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertise, Band 24. München. [https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF\\_Expertise\\_Nentwig-Gesemann.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Expertise_Nentwig-Gesemann.pdf) [Zugriff am 12.07.2018].

Schockenhoff, E. (2009). *Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen*. Freiburg: Herder.

Schweitzer, A. (2007). *Kulturphilosophie. Verfall und Wiederaufbau der Kultur. Kultur und Ethik*. München: Beck.

Speck, O. (2008). *System Heilpädagogik. Eine ökologisch-reflexive Grundlegung* (6. Aufl.). München: Reinhardt.



Univ.-Prof. Dr. Dr. et Prof. h.c. Ferdinand Klein  
Adalbert-Stifter-Straße 4  
DE-83043 Bad Aibling

Die Rubrik «Tribune libre» bietet Platz für Meinungen, Kommentare, Interviews oder Essays. Für genauere Informationen wenden Sie sich an [redaktion@szh.ch](mailto:redaktion@szh.ch).

## Blick in die Revue suisse de pédagogie spécialisée

Serge Ramel (2018). L'accessibilité: une clé essentielle pour la participation scolaire. *Revue suisse de pédagogie spécialisée*, 2, 7–13.

*De nombreux écrits mettent en évidence l'importance de l'accessibilité dans les pratiques éducatives et plus généralement dans la société. Il semble que cette accessibilité soit même une condition pour que l'on puisse réellement parler d'école inclusive (Ebersold, Plaisance & Zander, 2016). En effet, comment pourrait-on imaginer qu'elle le soit si elle n'est pas accessible à tous les enfants ? Entrer à l'école ordinaire reste cependant un défi pour de nombreux élèves et des obstacles parfois insurmontables les en empêchent. L'accessibilité est donc une clé essentielle sur les plans tant structurel que pédagogique pour une pleine participation scolaire de tous.*

Barbara Fontana-Lana et Geneviève Petitpierre (2018). Implémenter des pratiques innovantes en établissement socio-éducatif: l'importance du partenariat. *Revue suisse de pédagogie spécialisée*, 2, 14–20.

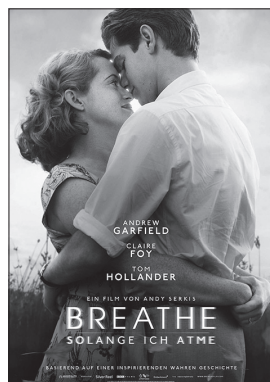
*Cet article rend compte d'une démarche d'implémentation d'un dispositif pédagogique favorisant l'autodétermination et la participation citoyenne de personnes avec une déficience intellectuelle (DI) dans un établissement socio-éducatif vaudois. Il montre l'importance de considérer différentes étapes telles que l'information, la persuasion, la décision, l'application et la confirmation (Rogers, 2003), afin de soutenir le transfert des connaissances théoriques aux pratiques éducatives quotidiennes.*

Cindy Diacquenod et France Santi (2018). La mise en oeuvre du langage facile à lire et à comprendre (FALC): enjeux, défis et perspectives. *Revue suisse de pédagogie spécialisée*, 2, 29–35.

*Cet article débute en présentant les enjeux du langage facile à lire et à comprendre (FALC) pour favoriser la pleine participation des personnes présentant une déficience intellectuelle à tous les domaines de la société. Il vise ensuite à démystifier certaines croyances à l'égard du FALC. Puis il propose un état des lieux de sa mise en oeuvre dans le contexte suisse. Finalement, il expose les défis soulevés par son application concrète et ouvre des perspectives pour renforcer son implémentation.*



## Behinderung im Film



***Breathe – Solange ich atme.***  
Ein Film von Andy Serkis  
(2017).

Der Film erzählt die Lebensgeschichte des 1930 in Middleton geborenen Briten Robin Cavendish. Kurz vor der Geburt seines ersten Kindes erkrankt er unerwartet an Kinderlähmung und verbringt seine Tage fortan – vom Hals abwärts gelähmt und abhängig von einer Atemmaschine – in einem Krankenzimmer. Der sonst so optimistische junge Mann fällt in ein tiefes Loch. Seine Frau Diana jedoch gibt den Vater ihres Sohnes nicht so schnell auf und setzt alles daran, das Leben für ihren Ehemann erträglicher zu machen. Entgegen jeglicher Empfehlungen der Ärzte und trotz der Tatsache, dass noch nie ein Polio-Patient ausserhalb eines Spitals überlebt hat, entschliesst sie sich, ihren Gatten nach Hause zu bringen. Mit Hingabe, tiefer Vertrautheit und Entschlossenheit lässt sie Robin seine Behinderung vergessen und verschafft ihm ungeahnte Freiheiten.



***Et les mistral gagnants.***  
Ein Film von Anne-Dauphine Julliand  
(2016).

Ambre, Camille, Charles, Imad und Tugdual sind zwischen sechs und neun Jahre alt. Sie leben im Jetzt. Mit Humor und vor allem mit viel kindlichem Optimismus und Forscher-Entschlossenheit, nehmen sie uns bei der Hand und führen uns in ihre Welt. Sie lassen uns an ihrem Alltag, an ihren Spielen, an ihren Freuden, ihrem Lachen, ihren Träumen, aber auch ganz offen und ungezwungen an ihrer Krankheit teilhaben. Sie sind alle schwer krank, verbringen grosse Teile ihrer Zeit im Spital oder bei Untersuchungen. Tumore, Dialysen und monatelange Aufenthalte im Spitalbett sind für sie Alltag. Aber nicht nur, denn für die lebensfrohen Kinder gibt es durchaus ein Leben ausserhalb medizinischer Institutionen. Mit viel Ruhe, aber auch mit Bestimmtheit zeigen uns diese kleinen Menschen den Weg zum eigenen Glück.

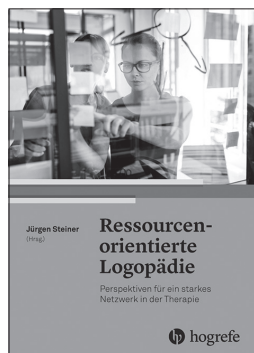


***Wonder.*** Ein Film von Stephen Chbosky (2017).

Basierend auf dem gleichnamigen, auf der Bestsellerliste der New York Times aufgeführten Roman, erzählt der Film die unglaublich mitreissende Geschichte des August Pullman. Der kleine Auggie ist aufgrund eines Gendefekts im Gesicht entstellt und wird von seiner Mutter zuhause unterrichtet. Nun soll er jedoch in die fünfte Klasse der Regelschule wechseln und ein normales Leben führen – so gut es eben geht. Eigentlich fürchtet sich Auggie davor, doch er stellt sich dieser Herausforderung und lernt, dass das Leben aus mehr als nur seinem Zimmer besteht; dass man gute Freunde finden und jenen trotzen muss, die nicht zu den Guten im Leben gehören.

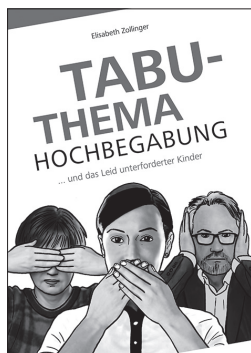
Wenn nicht anders vermerkt, sind die DVDs im Fachhandel erhältlich.

## Bücher



**Steiner, J. (Hrsg.) (2018).** *Ressourcenorientierte Logopädie. Perspektiven für ein starkes Netzwerk in der Therapie.* Bern: Hogrefe.

Ressourcen fördern und Fähigkeiten aktivieren – Logopädie als Weg für soziale Teilhabe. Sprache und Stimme sind ein Grundbedürfnis des Menschen. Sprache ist Ausdruck unserer Persönlichkeit, sie legt den Grundstein für die Teilhabe in der Gesellschaft. Die Logopädie ist verantwortlich für Prävention, Beratung, Diagnostik, Therapie und die Erforschung der menschlichen Kommunikation und ihrer Beeinträchtigungen. Das Berufsbild Logopädie ist im Wandel – der Lebenskontext der Ratsuchenden rückt konsequent in den Mittelpunkt. Eine Therapie, deren Ziel die Teilhabe ist, berücksichtigt das gesamte Netzwerk der Lebenszusammenhänge. Eindrücklich unterstreichen die verschiedenen Beiträge der «Ressourcenorientierten Logopädie» die Parameter dieses Wandels: Logopädie als Netzwerkarbeit agiert partnerschaftlich und einbeziehend, interprofessionell und heilpädagogisch.



**Zollinger, E. (2017).** *Tabuthema Hochbegabung ... und das Leid unterforderter Kinder.* Wil: Schweizerisches Institut für Hochbegabung.

Für eine hohe Begabung muss man sich nicht schämen – auch für eine hohe Begabung im Denken nicht. Doch leider sieht es im Alltag oft anders aus: Viele weit überdurchschnittlich intelligente und hochbegabte Kinder und Jugendliche möchten ihre Intelligenz am liebsten verstecken. In der Schule sind sie meist stark unterfordert, hören irgendwann nicht mehr zu und verlieren ihre Freude am Lernen. Auch können sich schwerwiegende Symptome wie Konzentrationsprobleme, depressive Verstimmungen, psychosomatische Beschwerden, Ängste und Zwänge entwickeln. Fachpersonen suchen die Ursachen dieser Probleme meist in der Persönlichkeit des Kindes oder in seiner Familie. Die Erfahrung zeigt, dass das Thema Hochbegabung – und dabei vor allem die schulische Unterforderung – ein grosses Tabu ist. Anhand von Erfahrungen aus der Praxis sowie Texten aus Fachbüchern und Artikeln wird die heutige Situation hochbegabter Kinder und Jugendlicher analysiert.



**Chiapparini, E., Stohler, R. & Bussmann, E. (Hrsg.) (2018).** *Soziale Arbeit im Kontext Schule. Aktuelle Entwicklungen in Praxis und Forschung in der Schweiz.* Opladen: Budrich.

Der Sammelband präsentiert den Stand der Handlungsfelder und Angebote der Sozialen Arbeit im Kontext Schule und fokussiert erstmals auf verschiedene gegenwärtige Entwicklungen in der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz. Zudem werden mit praxis- und forschungsbasierten Beiträgen die Chancen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit in der Schule dargelegt und diskutiert.

*Dieser Titel ist kostenlos Open Access herunterladbar (PDF) oder kostenpflichtig als Print-Ausgabe erhältlich.*



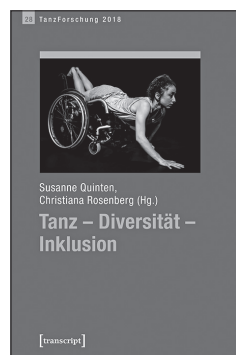
**Schroeder, J. (Hrsg.) (2018).**  
***Geflüchtete in der Schule.***  
***Vom Krisenmanagement zur nachhaltigen Schulentwicklung.*** Stuttgart: Kohlhammer.

Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf der Flucht lässt man aufgrund ihres Alters und ihrer geringen «Bleibeperspektiven» nur sehr wenig Zeit für Bildung; eine Bildung, die dazuhin in ihren fragwürdigen Inhalten und realitätsfernen Themen kaum etwas mit den Lebensbedingungen und Herausforderungen der Flucht zu tun hat. Zudem ist für junge Geflüchtete der Zugang zur beruflichen Qualifizierung erschwert sowie einen zügigen und erfolgreichen Übergang von der Schule in die Erwerbstätigkeit können sie nur selten schaffen. Hier setzt das Buch an: Ausgehend von den fluchtspezifischen Lebenslagen werden Curricula, pädagogische Konzepte und Schulprogramme skizziert, die den Newcomern im Bildungssystem klug arrangierte Erfahrungsfelder zur Realitäts- und Umwelterschliessung, Alltagsbewältigung, Lebenshilfe, vorberuflichen Qualifizierung und politischen Bildung anbieten.



**Weisser, J. (2017).**  
***Konfliktfelder schulischer Inklusion und Exklusion im 20. Jahrhundert.*** Weinheim: Beltz.

Inklusion und Menschenrechte sind weltweit zu Bezugspunkten im Bereich von Erziehung und Bildung geworden. Die bildungs- und gesellschaftspolitischen Zielsetzungen treffen dabei auf ein historisches Konfliktfeld von divergierenden Überzeugungen und Praktiken. Die vorliegende, diskursgeschichtliche Studie geht der Frage nach, wie sich im 20. Jahrhundert eine stabile Teilung zwischen allgemeiner und besonderer Erziehung und Bildung durchsetzen konnte. Ziel der Studie ist es, gesellschaftsgeschichtliches Wissen für die Entwicklung inklusiver Erziehungs- und Bildungspraktiken bereitzustellen.



**Quinten, S. & Rosenberg, C. (Hrsg.) (2018).**  
***Tanz – Diversität – Inklusion.*** Bielefeld: transcript.

Diversität, Teilhabe und Inklusion sind in aktuellen Debatten in Bildung, Wissenschaft, Politik und Kultur zentrale Leitbegriffe und Mitgestalter gesellschaftlicher Entwicklungen. Im Tanz spielt Diversität seit Langem schon eine bedeutende Rolle, beispielsweise als tanzkünstlerisches Thema, als Impuls für kreatives Schaffen, im Rahmen tanzpädagogischer Vermittlungsprozesse oder auch in tanztherapeutischen Kontexten – zudem wird dem Tanz selbst häufig auch ein hohes Teilhabe- und Inklusionspotenzial zugeschrieben. Dieser Band versammelt grundlegende Positionen zu Diversität und Inklusion im und durch Tanz.

Wenn nicht anders vermerkt, entstammen die Inhaltsbeschreibungen den Verlagswebseiten.

## Politik

### CH

Umsetzung der Kinderrechtskonvention. UN-Empfehlungen an die Schweiz

Frage vom 06.03.2018 → Antwort des Bundesrates vom 12.03.2018

### AG

Teilpauschalierung der Verstärkten Massnahmen (VM)-Lektionen an der Volksschule

Interpellation (18.119) vom 05.06.2018

Unterstützung von Vorschulkindern mit Autismus-Spektrum-Störung

Interpellation (18.102) vom 15.05.2018

### BE

Früherziehung als sonderpädagogische Massnahme und frühe Förderung sollen in die Erziehungsdirektion überführt werden

Postulat (064-2018) vom 21.03.2018

### BL

Vorgänge am Therapieschulzentrum Münchenstein, TSM

Interpellation (2018/213) vom 08.02.2018

Sinnvolle integrierte Heilpädagogik an der Volksschule

Motion (2018/153) vom 25.01.2018

Bildungsqualität statt Abbau: Logopädie

Interpellation (2017/380) vom 28.09.2017 → Antwort des Regierungsrats vom 15.05.2018

### BS

Volksschule und Möglichkeiten alternativer Formen der Bildung

Interpellation (18.5184) vom 16.05.2018 → Schreiben des Regierungsrats vom 30.05.2018

Rollen und Ressourcen der Schulleitungen in der Volksschule

Schriftliche Anfrage (18.5094) vom 14.03.2018 → Schreiben des Regierungsrats vom 06.06.2018

Heilpädagogische Früherziehung im Kanton Solothurn

Schriftliche Anfrage (18.5093) vom 14.03.2018 → Schreiben des Regierungsrats vom 30.05.2018

### LU

Verbindlicher Nachteilsausgleich auf allen schulischen Stufen

Motion (M 559) vom 15.05.2018

### SG

Spart der Kanton auf Kosten von sprachbehinderten Schülerinnen und Schülern?

Einfache Anfrage (61.18.21) vom 22.05.2018

In dieser Rubrik wird auf eine Auswahl von für die Sonderpädagogik relevanten parlamentarischen Vorstössen hingewiesen.

#### Quelle

Parlamentarische Dokumentation des Informations- und Dokumentationszentrums IDES der EDK sowie Geschäftsdatenbanken von Bund und Kantonen

### SO

Unterstützung von Vorschulkindern mit Autismus-Spektrum-Störung

Interpellation (2018/926) vom 16.05.2018 → Stellungnahme des Regierungsrats vom 12.06.2018

Spezielle Förderung auch an den Kantonsschulen

Interpellation (2018/43) vom 23.03.2018

Änderung des Volksschulgesetzes als Folge der Neuregelung der

Abgrenzung zwischen der Regelschule mit der Speziellen Förderung und der Sonderpädagogik (kantonale Spezialangebote)

Botschaft und Entwurf (2018/4) der Regierung vom 16.01.2018

Finanzierung der besonderen Schulung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher

Kleine Anfrage (2017/207) vom 15.11.2017 → Stellungnahme des Regierungsrats vom 16.05.2018

### SZ

Weiterführung der Integrativen Brückenangebote (IBA) für

die nächsten drei Jahre sichern Postulat (361/2018) vom 14.03.2018 → Antwort des Regierungsrats vom 15.05.2018

### ZH

Entwicklung der Kosten im sonderpädagogischen Bereich

Anfrage (39/2018) vom 05.02.2018 → Antwort des Regierungsrats vom 04.04.2018

## Agenda

### November

#### Tagungen

09.11.2018

Luzern

#### **Luzerner Tagung zur UN-Behindertenrechtskonvention 2018**

Hochschule Luzern –

Soziale Arbeit

Inseliquai 12B

6002 Luzern

Tel. 041 367 48 83

[jlانيت.schumacher@hslu.ch](mailto:jlانيت.schumacher@hslu.ch)

[www.hslu.ch](http://www.hslu.ch)

09.11.2018–10.11.2018

Bern

#### **«(M)ein Leben mit Autismus»**

##### **1. Nationaler**

##### **Autismus Kongress**

autismusschweiz Elternverein

Anita Moosmann

Neuengasse 19

2502 Biel

Tel. 032 322 10 25

[anita.moosmann@autism.ch](mailto:anita.moosmann@autism.ch)

[www.autismuskongress-schweiz.ch](http://www.autismuskongress-schweiz.ch)

ch

09.11.2018–10.11.2018

Biel

#### **Am Anfang ist Bindung.**

#### **Die Bedeutung von Beziehung im schulischen Kontext**

##### **1. Schweizerischer Schul-**

##### **psychologie-Kongress 2018**

SKJP Geschäftsstelle

4500 Solothurn

Tel. 041 420 03 03

[info@skjp.ch](mailto:info@skjp.ch)

[www.skjp.ch](http://www.skjp.ch)

10.11.2018

Zürich

#### **Lust & Frust: Körper – Behinderung – Sexualität HfH-Tagung**

Interkantonale Hochschule

für Heilpädagogik Zürich (HfH)

Schaffhauserstrasse 239

8050 Zürich

Tel. 044 317 11 81

[weiterbildung@hfh.ch](mailto:weiterbildung@hfh.ch)

[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)

13.11.2018–15.11.2018

Brunnen

#### **«Immer älter? Immer schwieriger? Veränderungen durch spätere Platzierungen»**

Integras

Rütistrasse 4

8032 Zürich

Tel. 044 201 15 00

[integras@integras.ch](mailto:integras@integras.ch)

[www.integras.ch](http://www.integras.ch)

14.11.2018

Zürich

#### **Ethik in der Vielfalt –**

#### **Medizinische Versorgung und Behinderung**

VBMB

c/o Felix Brem

Postfach 59

8570 Weinfelden

[brem@vbmb.ch](mailto:brem@vbmb.ch)

[www.vbmb.ch](http://www.vbmb.ch)

17.11.2018

Luzern

#### **Vernetzt lernen auf der**

#### **Sekundarstufe I. Inner- und auserschulische Lernorte in der Begabungsförderung**

LISSA-Preis

Untere Zäune 3

8001 Zürich

Tel. 044 273 05 56

[info@lissa-preis.ch](mailto:info@lissa-preis.ch)

[www.lissa-preis.ch/tagungen](http://www.lissa-preis.ch/tagungen)

#### Kurse

01.11.2018–29.11.2018

Bern

#### **Immer wieder unaufmerksam?**

#### **Impulse zur Verbesserung der Selbstregulation**

PHBern

Institut für Weiterbildung

und Medienbildung

Weltstrasse 40

3006 Bern

Tel. 031 309 27 11

[www.phbern.ch/19.654.039](http://www.phbern.ch/19.654.039)

01.11.2018–01.06.2020

Zürich

#### **CAS Älter werden mit**

#### **Behinderung**

Interkantonale Hochschule

für Heilpädagogik (HfH)

Schaffhauserstrasse 239

8050 Zürich

Tel. 044 317 11 81

[wfd@hfh.ch](mailto:wfd@hfh.ch)

[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)

02.11.2018

Zürich

#### **Assistierende Technologien.**

#### **Anwendungen im**

#### **Bereich Heilpädagogik**

Interkantonale Hochschule

für Heilpädagogik (HfH)

Schaffhauserstrasse 239

8050 Zürich

Tel. 044 317 11 81

[wfd@hfh.ch](mailto:wfd@hfh.ch)

[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)

02.11.2018–24.11.2018

Zürich

**Grundkurs Basale Stimulation® in der Heilpädagogik und Therapie**

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH)  
Schaffhauserstrasse 239  
8050 Zürich  
Tel. 044 317 11 81  
wfd@hfh.ch  
www.hfh.ch

02.11.2018–01.03.2019

Bern

**Lernumgebungen entwickeln. Inputs für IF- und IS-Lehrpersonen**

PHBern  
Institut für Weiterbildung und Medienbildung  
Weltstrasse 40  
3006 Bern  
Tel. 031 309 27 11  
www.phbern.ch/19.654.034

02.11.2018–03.11.2018

Luzern

**Humor und Provokation in Therapie & Beratung**

Praxis für Logopädie und lösungsorientierte Therapie  
Winkelriedstrasse 30  
6003 Luzern  
Tel. 041 360 98 58  
info@praxis-amrein.ch  
www.praxis-amrein.ch

03.11.2018

Bern

**Mobbing in der Schule. Prävention und Intervention**

PHBern  
Institut für Weiterbildung und Medienbildung  
Weltstrasse 40  
3006 Bern  
Tel. 031 309 27 11  
www.phbern.ch/19.655.043

05.11.2018–06.11.2018

Zürich

**Was ist denn nur mit Paula und Philipp los?**

IEF – Institut für systemische Entwicklung und Fortbildung  
Schulhausstrasse 64  
8002 Zürich  
Tel. 044 362 84 84  
ief@ief-zh.ch  
www.ief-zh.ch

07.11.2018–08.11.2018

Langnau am Albis

**Sinnesbeeinträchtigung und UK (Modul 8)**

buk – Bildung für Unterstützte Kommunikation  
Ackerstrasse 3  
6300 Zug  
Tel. 044 711 55 60  
info@buk.ch  
www.buk.ch

08.11.2018–09.11.2018

Luzern

**Umgang mit Menschen mit Autismus**

CURAVIVA Weiterbildung  
Abendweg 1  
6000 Luzern 6  
Tel. 041 419 01 72  
wb.sozialpaedagogik@curaviva.ch  
www.weiterbildung.curaviva.ch

09.11.2018–10.11.2018

Luzern

**Neue Ideen für die Stottertherapie**

Praxis für Logopädie und lösungsorientierte Therapie  
Winkelriedstrasse 30  
6003 Luzern  
Tel. 041 360 98 58  
info@praxis-amrein.ch  
www.praxis-amrein.ch

09.11.2018

Zürich

**Lehrplan 21 und die schulische Bildung von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung**

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH)  
Schaffhauserstrasse 239  
8050 Zürich  
Tel. 044 317 11 81  
wfd@hfh.ch  
www.hfh.ch

09.11.2018–10.11.2018

Zürich

**Kenn ich nicht, hör ich nicht, sprech ich nicht!?**

ProLog  
Therapie- und Lernmittel AG  
St. Jakobs-Strasse 41  
4132 Muttentz  
kontakt@prolog-wissen.de  
www.prolog-shop.ch

Zusätzliche Weiterbildungen finden Sie auf unserer Website unter [www.szh.ch/weiterbildung](http://www.szh.ch/weiterbildung)

09.11.2018–10.11.2018

Zürich

**Schnittstellentherapie.  
Therapie bei komplexen  
Störungsbildern**

SAL – Schweizerische Arbeits-  
gemeinschaft für Logopädie  
Feldeggstrasse 69  
8008 Zürich  
Tel. 044 388 26 90  
info@shlr.ch  
www.logopaedieschweiz.ch

10.11.2018

Winterthur

**Slackline. Psychomotorik-  
therapie fürs Gleichgewicht**

Kinder stark machen  
Theresia Buchmann  
Museggstrasse 32  
6004 Luzern  
Tel. 079 775 69 08  
kontakt@kinderstarkmachen.ch  
www.kinderstarkmachen.ch

12.11.2018–13.11.2018

Zürich

**Gewaltloser Widerstand**

IEF – Institut für systemische  
Entwicklung und Fortbildung  
Schulhausstrasse 64  
8002 Zürich  
Tel. 044 362 84 84  
ief@ief-zh.ch  
www.ief-zh.ch

14.11.2018

Bern

**Vielfalt bewegt. Förderung  
der sozialen Kompetenzen**

PHBern  
Institut für Weiterbildung  
und Medienbildung  
Weltstrasse 40  
3006 Bern  
Tel. 031 309 27 11  
www.phbern.ch/19.654.035

17.11.2018

Zürich

**Diagnostik in  
der Psychomotorik**

Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik (HfH)  
Schaffhauserstrasse 239  
8050 Zürich  
Tel. 044 317 11 81  
wfd@hfh.ch  
www.hfh.ch

19.11.2018–20.11.2018

Luzern

**Palliative Care für  
erwachsene Menschen mit  
einer Behinderung**

CURAVIVA Weiterbildung  
Abendweg 1  
6000 Luzern 6  
Tel. 041 419 01 72  
wb.sozialpaedagogik@curaviva.ch  
www.weiterbildung.curaviva.ch

22.11.2018

Jona

**Umgang mit heraus-  
fordernden und aggressiven  
Verhaltensweisen**

pluspunkt AG  
Spinnereistrasse 40  
8645 Jona  
office@pluspunkt-zentrum.ch  
www.pluspunkt-zentrum.ch

24.11.2018

Münchenstein

**Die Tücken des Alltags.  
Afferter-Therapie im Alltag**

Arbeitsgemeinschaft  
pro Wahrnehmung  
Barbara Bossart  
Wiesenstrasse 34  
9000 St. Gallen  
info@apwschweiz.ch  
www.apwschweiz.ch

**Weiterbildungen melden**

Ihre Weiterbildungen (Tagun-  
gen, Kongresse, Fortbildungs-  
kurse) können Sie online  
eintragen. Dazu brauchen Sie  
sich nicht zu registrieren.

Eine Auswahl der online  
publizierten Weiterbildungen  
wird in der Schweizerischen  
Zeitschrift für Heilpädagogik  
veröffentlicht.

[www.szh.ch/  
weiterbildung-melden](http://www.szh.ch/weiterbildung-melden)

**«Agenda»**

enthält eine Auswahl uns be-  
kannter, für Heilpädagoginnen  
und Heilpädagogen relevanter  
Tagungen, Fortbildungskurse,  
Kongresse usw. ab dem über-  
nächsten Monat nach Erschei-  
nen der Zeitschrift.

Für nähere Informationen zu  
den einzelnen Veranstaltungen  
wenden Sie sich bitte direkt  
an die Organisatorinnen und  
Organisatoren.

# Tagung 2018

## Lust & Frust: Körper – Behinderung – Sexualität

Sexualität und Intimität von Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen als Herausforderung für Fachpersonen

**Samstag, 10. November 2018**

### Weitere Informationen:

[www.hfh.ch/tagungen](http://www.hfh.ch/tagungen)

**HfH** Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik



Institut für systemische Entwicklung  
und Fortbildung

### Marte Meo Einführungstag

Entwicklungsprozesse anregen – eine kompetenzorientierte  
Beratungsmethode mit Video

Daten: 27. Oktober 2018 in Chur mit Simone d'Ajourd'hui  
13. März 2018 in Zürich mit Marianne Egloff

### Was ist denn nur mit Paula und Philipp los?

Pädagogischer Alltag mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen

Dozentin: Irmela Wiemann  
Datum: 05.–06. November 2018

### Gewaltloser Widerstand

Gewaltloser Widerstand in der Familie, der Schule und der Gemeinde.

Autorität ohne Gewalt, neue systemische Zugänge zu Aggression  
und Problemverhalten

Dozent: Peter Jakob  
Datum: 12.–13. November 2018

### 2x2 ist GRÜN!

Wie Kinder und Jugendliche mit dem Symptombild AD(H)S in unserer Welt  
ihre Lösung finden

Dozentin: Mechthild Reinhard  
Datum: 12.–13. Dezember 2018

### Lerncoaching in Therapien, Psychologie, Schule und Elternberatung

Systemisch, hypnotherapeutisch und ressourcenorientiert Motivation und  
Lernkonzentration für den Schulerfolg aufbauen

Dozentin: Regina Hunter  
Datum: 16.–17. Januar 2019

**IEF Institut für systemische Entwicklung und Fortbildung**

Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich, Tel. 044 362 84 84  
Information und Anmeldung: [www.ief-zh.ch](http://www.ief-zh.ch), [ief@ief-zh.ch](mailto:ief@ief-zh.ch)

**b uk**

Bildung für Unterstützte  
Kommunikation

Ackerstrasse 3, CH-6300 Zug  
Telefon +41 41 711 55 60  
[info@buk.ch](mailto:info@buk.ch), [www.buk.ch](http://www.buk.ch)

## KURS- PROGRAMM 2019

Unterstützte Kommunikation (UK):  
Informieren Sie sich auf unserer  
neuen Webseite [www.buk.ch](http://www.buk.ch)

**agogis**

Sozialberufe. Praxisnah.

**Weiterkommen im Sozialbereich!  
Unsere Bildungsangebote 2019 sind jetzt online.**



# PALLIATIVE CARE UND ORGANISATIONSETHIK

[weiterbildung-palliative.ch](http://weiterbildung-palliative.ch)  
Interdisziplinärer Lehrgang

# Palliative Care

**Grundlagen und Symptommanagement**  
**Psychosoziale Kompetenzen und existenzielle Aspekte**  
**Ethische Entscheidungsfindung und Kultur des Abschieds**

**Durchführung Zürich | November 2018 – November 2019**

05. / 06. November 2018, 05. / 06. Dezember 2018, 08. / 09. Januar 2019, 27. / 28. Februar 2019, 25. / 26. März 2019,  
08. / 09. Mai 2019, 03. / 04. Juni 2019, 03. / 04. Juli 2019, 22. / 23. August 2019, 24. / 25. September 2019,  
04. / 05. November 2019, weitere drei Tage nach Wahl / Tagungen und Tagesseminare

**Dozentinnen / Dozenten**

Dr. med. Christoph Gerhard, Dr. med. Manuel Jungi, Prof. Dr. Andreas Kruse, Dr. med. Roland Kunz, Peter Lack,  
Dr. phil. Matthias Mettner, Prof. Dr. Settimio Monteverde, Dr. med. Florian Riese, Claudia Schröter, Jacqueline Sonego Mettner,  
Prof. Dr. Rolf Verres, Dr. med. Manuela Wälchli, Dr. med. Andreas Weber, Dr. med. Markus Weber, und andere nach Nennung

**Veranstaltungsort** Zentrum für Weiterbildung / Universität Zürich, Schaffhauserstrasse 228, 8057 Zürich

In Zusammenarbeit mit:

RUPRECHT-KARLS-  
UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG



Direkt zur Informationsbroschüre:



**Information / Anmeldung** Verlangen Sie bitte die Detailprogramme und Informationsbroschüren.  
Palliative Care und Organisationsethik, Postfach 425, CH-8706 Meilen ZH, Tel. 044 980 32 21  
[info@weiterbildung-palliative.ch](mailto:info@weiterbildung-palliative.ch), [www.weiterbildung-palliative.ch](http://www.weiterbildung-palliative.ch)

## FORUM GESUNDHEIT UND MEDIZIN

Freitag, 28. September 2018

### SCHAM UND BESCHÄMUNG

Vom Sinn der Scham und der Macht der Beschämung  
Strategien der Selbstbehauptung



Öffentliche Tagung mit  
Prof. Dr. Ute Frevert, Prof. Dr. Daniel Hell,  
Prof. Dr. Andreas Kruse und Prof. Dr. Sighard Neckel  
Volkshaus Zürich

Freitag, 16. November 2018

### PALLIATIVE CARE FÜR MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG


Autonomie, Lebensqualität und Lebensfreude



Öffentliche Fachtagung mit  
Dr. med. Felix Brem, Prof. Dr. Andreas Kruse,  
Dr. med. Florian Riese, Dr. Monika Theresa Wicki u. a.  
Volkshaus Zürich

**Forum Gesundheit und Medizin**

Postfach 425 | CH-8706 Meilen ZH | Tel. 044 980 32 21 | [info@gesundheitundmedizin.ch](mailto:info@gesundheitundmedizin.ch) | [www.gesundheitundmedizin.ch](http://www.gesundheitundmedizin.ch)

**Weiterbildung**  **Hes-so**  
Haute Ecole Spécialisée  
de Suisse occidentale  
Fachhochschule Westschweiz

Der bewährte und langjährige Kurs **«Tiergestützte Therapie, Tiergestützte Pädagogik und Tiergestützte Fördermassnahmen»** wird ab Januar 2019 als CAS-Weiterbildung an der Hochschule für Gesundheit Freiburg angeboten:

**CERTIFICATE OF ADVANCED STUDIES (CAS)  
HES-SO TIERGESTÜTZTE INTERVENTIONEN**

- **Umfang:** 18 ECTS-Kreditpunkte, 28 Kurstage, Selbststudium, Praktika
- **Kursorte:** in der Regel Zürich, einzelne Kurstage in Freiburg
- **Kursbeginn:** 26. Januar 2019

Die bisherigen Hauptdozent/innen sind auch im neuen Angebot dabei!

Nähere Informationen: [www.heds-fr.ch/tgi](http://www.heds-fr.ch/tgi)

**HES-FR**  
HAUTE ÉCOLE DE SANTÉ FRIBOURG  
HOCHSCHULE FÜR GESUNDHEIT FREIBURG

**GÖYA**  
Gesellschaft für Tiergestützte  
Therapie und Aktivitäten

  
lernen üben  
begleiten gestalten

**Materialien für die  
integrative Förderung**

Lernspiele  
Hilfsmaterialien  
Learning Apps



[www.lernenmitherz.ch](http://www.lernenmitherz.ch)

## Kursangebote

**Lösungsorientierte Gesprächsführung**

26./27. Okt. 2018 oder 22./23. März 2019 oder 18./19. Okt. 2019

**Humor & Provokation in Therapie u. Beratung**2./3. Nov. 2018 oder 15./16. März 2019 oder 29./30. Nov. 2019  
oder Übungstag und Abende**Neue Ideen für die Stottertherapie**

9./10. Nov. 2018 oder 5./6. April 2019 oder 8./9. Nov. 2019

**Humor & Schlagfertigkeit in Beruf u. Alltag**

22. Sept. &amp; 20. Okt. 2018 oder 21. Sept. &amp; 26. Okt. 2019

**Das Selbstvertrauen der Kinder fördern**

23./24. Nov. 2018 oder 22./23. Nov. 2019

**Geschichten erzählen**

17./18. Mai 2019 oder 17./18. Aug. 2019

**Improvisations-Theater**

Montag-Spielabende

**Neu:** Zitate-Set & Spielsets zur Kommunikation**Leitung, Anmeldung und Infos:**José Amrein, dipl. Logopäde  
Praxis für Logopädie und lösungsorientierte Therapie  
Winkelriedstr. 30, 6003 Luzern**[www.praxis-amrein.ch](http://www.praxis-amrein.ch)**E-Mail: [info@praxis-amrein.ch](mailto:info@praxis-amrein.ch)

Tel.: 041 360 98 58

**WIR BILDEN IN FOLGENDEN BEREICHEN AUS:****Kaufmännisch, Logistik und Informatik  
für IV-berechtigte junge Menschen****Infoveranstaltungen:**

Dienstag, 25. September 2018

Dienstag, 15. Januar 2019

Dienstag, 23. April 2019

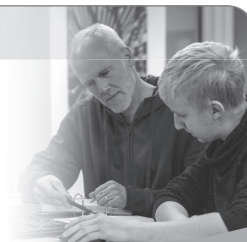
Dienstag, 30. Oktober 2018

Dienstag, 26. Februar 2019

Dienstag, 28. Mai 2019

Dienstag, 04. Dezember 2018

Dienstag, 26. März 2019

Anmeldung unter: [www.brunau.ch](http://www.brunau.ch) → Infoveranstaltungen

**Brunau-Stiftung** Ausbildung – Arbeit – Integration  
Edenstrasse 20 | Postfach | 8027 Zürich | T 044 285 10 50 | [aufnahme@brunau.ch](mailto:aufnahme@brunau.ch)

**BRUNAU**  
[www.brunau.ch](http://www.brunau.ch)

# Edition SZH/CSPS

Die hier aufgeführten Publikationen können bei der Edition SZH/CSPS, Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach, CH-3001 Bern bestellt werden.

Tel. +41 31 320 16 60, Fax +41 31 320 16 61, [edition@szh.ch](mailto:edition@szh.ch), [www.szh.ch](http://www.szh.ch) → Shop

## Fragen zu sonderpädagogischen Massnahmen und zum Nachteilsausgleich

Ein juristisches Casebook

Katharina Graf

2017, 84 S., CHF 18.00

ISBN: 978-3-905890-31-0 (Bestellnummer: A095)

Seit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) obliegt die Regelung des Sonderschulwesens den einzelnen Kantonen. Die kantonal grossen Unterschiede führen immer wieder zu Unsicherheiten und Uneinigkeiten. Das Casebook ermöglicht es Eltern und Schulen, sich einen Überblick über die juristischen Aspekte der Sonderpädagogik und des Nachteilsausgleichs zu verschaffen. Fragen aus der Praxis werden ganz besonders berücksichtigt. Was versteht man unter einer sonderpädagogischen Massnahme und wann hat ein Kind Anspruch darauf? Inwiefern unterscheiden sich die Leistungen der Invalidenversicherung von sonderpädagogischen Massnahmen? Und können sich Eltern gegen eine Abklärung ihres Kindes wehren? Diese und weitere Fragen greift die Autorin in ihrem Casebook auf und beantwortet sie auf der Grundlage des Bundesrechts und des Sonderpädagogik-Konkordats.

## Phänomenologie der Geistigen Behinderung

Be-Kenntnisse eines Heilpädagogen

Riccardo Bonfranchi

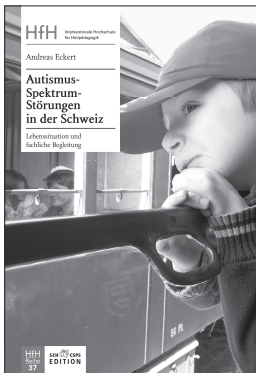
2017, 172 S., CHF 26.00

ISBN: 978-3-905890-32-7 (Bestellnummer: B293)

Die Förder- und Bildungsbedürfnisse von Menschen mit einer geistigen Behinderung sind sehr verschieden. An der Frage, was geeignete Fördermassnahmen sind, scheiden sich die Geister. Riccardo Bonfranchi kritisiert offen die im letzten Jahrzehnt zunehmend umgesetzte integrierte Sonderschulung von Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung. Er erkennt darin eine «Bagatellisierung von Behinderung» und wehrt sich in streitschriftartigen Texten gegen die «political correctness des sonderpädagogischen Mainstreams».

In seinen Be-Kenntnissen hinterfragt der Autor – oft auch polemisch – die Inklusion von Menschen mit einer geistigen Behinderung. Dabei sind für ihn ethische Fragen ebenso wichtig wie Erkenntnisse aus seiner langjährigen Erfahrung als Heilpädagoge. Ein besonderes Anliegen des Autors ist es, auch die Situation von Menschen mit schwerster und mehrfacher Behinderung zu beleuchten und ihre Situation aufzugreifen.

Dieses Buch versammelt Meinungstexte, Kommentare, Gedankenexperimente und kurze Streitschriften des promovierten Heilpädagogen zu Themen rund um geistige Behinderung wie Elternschaft, Förderformen oder Pränatale Diagnostik. Es richtet sich an heilpädagogische Fachpersonen, Studierende der Heil- oder Sozialpädagogik und Familienmitglieder von Menschen mit einer geistigen Behinderung.



Andreas Eckert

## **Autismus-Spektrum-Störungen in der Schweiz**

Lebenssituation und fachliche Begleitung  
HfH-Reihe 37

2015, 128 S., CHF 32.00

ISBN: 978-3-905890-24-2 (Bestellnummer: B287)

Im Mittelpunkt der vorliegenden Publikation stehen die Lebenssituation und die fachliche Begleitung von Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung und ihrer Angehörigen in der Schweiz.

Auf der Grundlage einer Befragung von 481 Eltern werden Erkenntnisse zur aktuellen Situation sowie zu den Entwicklungen der professionellen Hilfsangebote in den Bereichen der Diagnostik, der (vor-)schulischen und beruflichen Bildung sowie der pädagogisch-therapeutischen Massnahmen vorgestellt.

Ergänzend zu den Ergebnissen der Elternbefragung «Leben mit Autismus in der Schweiz» werden im Weiteren Resultate aus weiteren Studien aufgeführt. Diese fokussieren die schulische Förderung, den Handlungsbedarf in der Phase der Adoleszenz sowie die Bedeutsamkeit der Elternsicht bei der Therapiewahl.

In ihrer Zusammenführung können die gewonnenen Erkenntnisse einen wichtigen Beitrag zur aktuellen fachlichen Diskussion zum Thema der Autismus-Spektrum-Störungen in der Schweiz leisten und darüber hinaus für die Planung zukünftiger Hilfsangebote eine hilfreiche Informationsbasis bieten.

Bestellung unter [www.szh.ch](http://www.szh.ch) → Shop